

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

388 (22.8.1929) Abendausgabe



# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Donnerstag, den 22. August 1929.

Einzelnummern und Bezugsbedingungen:  
Einzelnummer: 10 Pf. — Im Ball  
abnehmer Gewalt, Streit, Auslieferung etc.  
bei der Besichtigung keine Ansprüche bei  
Verkauf oder Rücknahme können nur  
zwei Wochen nach dem Kauf auf den  
Monats-Vertrag angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile  
10 Pf. Stellen-Gesuche Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile  
10 Pf. an erster Stelle 2.50 Pf.  
Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt.  
Bei Nichterhalten des Geldes bei  
gesetzlicher Verjährung und bei Kon-  
flikten außer Kraft tritt. Erfüllungss-  
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

## Der Schaden am „Graf Zeppelin“ behoben: Wieder startbereit.

Brieftauben als Entlastung der Funkstation.

III. Tokio, 22. Aug. „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich am heutigen Donnerstagabend zur dritten Etappe des Weltfluges starten. Eine genaue Untersuchung der Motoren hat ergeben, daß sie unbeschädigt geblieben sind. Lediglich die Streben der hinteren Motorengondel müssen durch vorhandene Ersatzteile ergänzt werden. Die japanische Marine leistet jede Unterstützung.  
Der Vorfall beim Ausbringen des Luftschiffes aus der Halle hat in ganz Japan allgemeines Bedauern ausgelöst. Überall kommt die Freude darüber zum Ausdruck, daß das Luftschiff nur eine leichte Beschädigung erlitten hat, die dadurch entstand, daß beim planmäßigen Ausbringen des Luftschiffes aus der Halle infolge einer Entgleisung des Schienenlagers die rechte hintere und die fünfte Motorengondel auf den Boden aufstießen.  
Die Wetterberichte für den Weiterflug des „Graf Zeppelin“ lauten zur Zeit sehr günstig. Von japanischer Seite sind alle Vorkehrungen zur Unterstützung des Zeppelins getroffen worden. Zwei Torpedobootzerstörer werden auf der Flugstrecke des Luftschiffes kreuzen, um im Notfall Hilfe leisten zu können. „Graf Zeppelin“ wird Brieftauben, die Lokaler Zeitungen gehören, mitführen, die während der ersten Flugstrecke über dem offenen Ozean zwecks Entlastung der Funkstation Verwendung finden sollen.  
Die Zahl der Besucher des Luftschiffes ist inzwischen auf rund 200 000 gestiegen. Alle Volksschichten befanden lebhaftestes Interesse für das Luftschiff.



Die nächste Etappe von der Westküste zur Ostküste des Stillen Ozeans. Dr. Eckener beabsichtigt, ungefähr der Dampferroute Yokohama—Vancouver zu folgen. Für alle Fälle hält Amerika auch die Ankerstellen auf Hawaii, in Fort Lewis und Fort Worth in Bereitschaft.

**Die Ausbesserungsarbeiten beendigt.**  
Sonder-Kabeldienst der „Badischen Presse“ durch United Press.  
Tokio, 22. Aug. „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich noch heute abend aufsteigen, wie Eckener dem japanischen Innenministerium mit-

geteilt hat. Die Ausbesserung an der hinteren Motorengondel ist bereits vollendet und hat im wesentlichen weniger Zeit in Anspruch genommen, als man erwartet hatte.  
Gegenüber den von russischer Seite erhobenen Beschwerden, daß der Zeppelin bei der Ueberfliegung des Sowjetgebietes nicht genügend Kontakt mit den russischen Funkstellen aufrechterhalten habe, wird von der Schiffsleitung erklärt, daß die russischen Stationen offenbar nicht in der Lage gewesen wären, die Standortmeldungen des Luftschiffes aufzunehmen. Das Luftschiff habe stets berichtet, soweit die Radiostation an Bord mit einer russischen Station in Verbindung treten konnte. Uebrigens seien die Wetterberichte, die von russischer Seite ausgegeben wurden, für das Luftschiff, während es über Russland flog, ziemlich wertlos gewesen. Auch der russische Pilot an Bord habe nur geringe Dienste geleistet. Die Schiffsleitung habe vielmehr nach eigenem Gutdünken den Kurs bestimmt, bis man hinter Jakutsk die Verbindung mit den japanischen Stationen habe aufnehmen können.

da die Möglichkeit einer Verständigung zwischen England und den vier Gläubigermächten Frankreich, Italien, Belgien und Japan nach wie vor besteht. Besonders Briand ließ sich über diesen Punkt aus. Er vertritt die Auffassung, daß doch der deutsche Vorschlag für den Fall gelten solle, daß die Konferenz wirklich scheiterte. Dieser Fall sei aber bisher noch nicht gegeben. Allgemein wurde also die Forderung erhoben, einen Ausweg aus der Youngplankrise zu finden, d. h. der Konferenz neues Leben einzuflühen.  
Der Belgier sagte als zeitweiliger Vorsitzender das Ergebnis der Kommission zusammen. Er unterstrich, daß der deutsche Schritt eine vorteilhafte Wirkung auf den Gesamtaspekt der Konferenz ausübt habe. Zwar habe man sich über den Antrag der deutschen Delegation nicht entscheiden können, aber das sei auch nicht notwendig, so lange nicht die letzten Mittel zur Lösung der Probleme unter den Gläubigern erschöpft seien. Die deutsche Anregung habe jedenfalls dazu gedient, eine Verdoppelung der Bemühungen einen Erfolg der Konferenz herbeizuführen.  
Wir bemerken, daß heute nach unseren Informationen die politischen Fragen überhaupt nicht berührt wurden. Man scheint sich also deutscherseits damit abgefunden zu haben, daß der tote Punkt in den finanziellen Beratungen überwunden werden muß, bevor an eine fruchtbare Weiterberatung des Rheinlandproblems gedacht werden kann. Dementprechend fällt die ursprünglich für heute nachmittag geplante Besprechung der vier Rheinlandmächte aus.  
Dies sind die Tatsachen, die wir über den Verlauf der Sechsmächtekonferenz berichten können. Wir merken sie so, wie sie nach den in zweieinhalb Wochen gesammelten Erfahrungen gewertet werden müssen. Nachdem man eine so lange Frist hat verstreichen lassen, ohne auch nur ein angeheendes positives Resultat zu erzielen, sind die Probleme, die sich in den Weg einer Lösung stellen, ungeheuer. Sie sind so ungeheuer, daß es kaum möglich ist, sich vorzustellen, wie bis Samstag der Abgrund überbrückt werden kann. Die Konferenzteilnehmer, die wir nach Schluß der Sitzung zu sprechen Gelegenheit hatten, konnten uns keine befriedigende Antwort erteilen. Sie hatten wenig mehr als ein Achselzucken, wenn wir sie fragten, wie in den zwei Tagen bis Samstag rein technisch die Lage so weit geklärt werden kann, daß die Konferenz nicht ergebnislos auseinandergeht.  
Der heutige Beschluß ist demnach so zu verstehen, daß man sich einfach eine letzte Frist geleht hat. Bis dahin können wir nur abwarten und hoffen, daß man heute nicht nur homerische Reden gehalten hat, sondern bei allen Parteien den viel mißbrauchten Willen zur Verständigung auch innerlich empfindet. Bis morgen Nachmittag 4 Uhr, wo die sechs Mächte zu einer Vollversammlung zusammentreten werden, zieht man sich also in die Dunkelkammer zurück.

## Neue Verhandlungen im Haag: Die sechs Mächte beraten.

Noch immer keine Aussicht auf Ueberbrückung der Schwierigkeiten.

H. Haag, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres nach dem Haag entsandten Sonderberichterstatters.) Stresemann kritisierte gestern, wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, in seinen Ausführungen nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die politische Seite der Konferenz. Vor allem forderte er mit Nachdruck die sofortige Wäre in fassende Klärung des Rheinlandes, die eine der Frage wäre, die die Haager Konferenz zu lösen hätte.  
Briands Rede war verhältnismäßig kurz. Er bedauerte, den Forderungen Stresemanns nicht zustimmen zu können, sofern nicht der Youngplan angenommen würde. Frankreich wäre nach dem Haag gekommen, damit der Youngplan in Kraft gesetzt würde. Es wäre nicht Frankreichs Fehler, wenn die Konferenz zusammenbrechen würde, sondern die Verantwortung für den Zusammenbruch wäre dem Youngplan zuzurechnen. Er deutete an, daß England für die ganze Krise verantwortlich wäre. Er unterstrich die Unterstützung im Anfang seiner Rede Briand in London, einem Provisorium seine Zustimmung zu geben, aber er erklärte andererseits, daß die Klärung des Rheinlandes noch im September beginnen würde, wie immer das Ergebnis der Konferenz sein würde. Er erklärte ferner, daß er nicht den Frieden der Welt gefährde, wenn er für die Interessen seines Landes eintrete und daß England in nichts von der Stellung, die es im Hinblick auf den Youngplan eingenommen hätte, abzuweichen könne. Das einzige, was England verlange, sei Gerechtigkeit.  
Die Konferenz der sechs einladenden Mächte, die auf die Initiative Stresemanns einberufen wurde, hat heute morgen ihre Beratungen fortgesetzt. Die Generaldebatte über den deutschen Antrag auf Schaffung eines Provisoriums für den Fall der Nichtannahme des Youngplanes, wurde beendet, und die Konferenz vertagte sich auf morgen nachmittag 4 Uhr.

Man ist übereingekommen, bis Samstag eine praktische Lösung zu finden, d. h. eine Lösung, die wenigstens im Prinzip die Erzielung eines Einverständnisses über den Youngplan und die praktische Zangsgriffnahme der Arbeiten vor Intraffierung des Planes bedeutet.  
Wir können also feststellen, daß man sich am heutigen Morgen in einer nüchternen und sachlicheren Atmosphäre als gestern Abend unterhalten hat. Dies wurde auch von dem Belgier Hymans bestätigt, der beim Verlassen des Sitzungssaales erklärte, alle Beteiligten wären von guten Willen zur Einigung befeelt.  
Die Konferenz dauerte eineinhalb Stunden. Es wurde eine Anzahl von Reden gehalten und zwar von Briand, Snowden, Hymans, Masconi, Adakshi, Stresemann und besonders von dem Belgier Salpar. Von den meisten alliierten Rednern wurde der Gedanke zum Ausdruck gebracht, daß es verfrüht wäre, schon jetzt über das von der deutschen Delegation angeregte Provisorium zu sprechen,

Herbert Hoover.  
Aus den Werdejahren des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.  
Anlässlich der Verleihung der Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber durch die Technische Hochschule Karlsruhe dürften die folgenden Ausführungen von besonderem Interesse sein.  
Die Redaktion.  
Herbert Hoover ist ein Selbstmademan. Seine Laufbahn, die ihn vom eltern- und mittellosen Knaben zum weltbekanntesten Ingenieur und Techniker, dann zum erfolgreichen Wirtschaftsführer und Staatsmann machte, ist auch in U.S.A. nicht alltäglich. Der jetzige amerikanische Präsident wuchs in einer Quälergemeinde im Staate Iowa auf. Früh verlor er beide Eltern. Bis zu seinem dreizehnten Jahre wurde er von Verwandten, gleichfalls Quältern, in Obhut genommen. Von diesem bei uns noch volksschulpflichtigen Alter an stand er auf eigenen Füßen. Er arbeitete auf dem Büro einer Grundstücks-Gesellschaft, die nicht nur an Landgütern, sondern auch an Bergwerken interessiert war. Der junge Office boy gewann wachsendes Interesse an seiner Arbeit. Eines Tages gelangte er mit einem Bergwerksingenieur ins Gespräch; er riet ihm zum Studium an der in jener Zeit gerade eröffneten Leland Stanford University. Der Knabe hatte nun ein Ziel. In einer Abendhülle bereitete er sich nach des Tages Arbeit zur Aufnahmeprüfung vor. Endlich war er so weit. Die Prüfung fiel



Herbert Hoover.

jedoch nicht hervorragend für ihn aus; nur der Scharfbild eines der Professoren erriet trotz der Bildungsflücken und fehlenden Kenntnisse die in dem jungen Menschen schlummernden Fähigkeiten und er empfahl seine Aufnahme.  
Herbert Hoover wurde nun Student, und damit begann ein neues Leben für ihn. An Arbeit fehlte es nicht, denn neben dem Studium mußte er viel nacharbeiten, hauptsächlich Mathematik, daneben noch den Lebensunterhalt verdienen. Trotzdem nahm er an dem Gemeinschaftsleben der Studenten regen Anteil, beteiligte sich auch gerne an deren Fußball- und Baseballspielen. Die Professoren wurden auf den begabten strebenden Jungen aufmerksam. Eine Assistentenstelle wurde ihm angeboten, welche die Sorgen ums tägliche Brot verminderte. Die selbständige Art Hoovers, zu denken und zu handeln wurde anerkannt, sein ruhig-bestimmtes Auftreten gewann ihm Achtung und Freunde unter seinen Studentkollegen.  
Als er mit 21 Jahren sein Examen als Bergwerks-Ingenieur bestanden hatte, gelang es ihm nicht sofort, eine Stelle zu finden. Mittel besaß er nicht. Kurz entschlossen nahm er Beschäftigung an als einfacher Bergarbeiter, teilweise um praktische Erfahrungen in seinem Beruf zu sammeln, doch hauptsächlich, wie er selbst sagte, um sich seinen Lebensunterhalt zu verschaffen. Er schaffte Er, schon den Handlaren unter der Erde, abmehelnd in achtstündiger Tag- und Nachtschicht, und erhielt wie alle anderen einen Tagelohn von 2.50 Dollars. Die auf der Universität erhaltene wissenschaftliche und theoretische Ausbildung erhielt auf diese Weise eine wertvolle praktische Ergänzung. Als er einige Erparnisse beisammen hatte, reiste er nach San Francisco, um dem großen Bergwerksbesitzer Louis Janin seine Dienste anzubieten. Dieser, ein geborener Franzose, der in Paris und Freiburg i. B. studiert hatte, genoss einen ausgezeichneten Ruf nicht nur wegen seiner ausgedehnten Befähigungen, sondern auch wegen seiner geschäftlichen Klugheit und Anständigkeit. Als Hoover sich bei ihm vorstellte, wurde er zuerst nach seiner Ausbildung und Referenzen gefragt. Er nannte die Namen seiner Professoren. Diese hatten den fleißigen Studenten in sehr guter Erinnerung behalten und Louis Janin erhielt glänzende Auskünfte über ihn. So wurde er eingestellt. Von seiner ersten Arbeit, einem Bericht über eine bergbauliche Frage, war Janin hochbefriedigt, hauptsächlich da darin die wissenschaftlichen Kenntnisse auch die praktischen Gesichtspunkte berücksichtigt. Nach 14 Tagen schon wurde der junge Ingenieur nach Nevada geschickt, und ehe ein Jahr um war, besaß er sich in Mexiko und Arizona, und sein Gehalt betrug 250 Dollars monatlich. Auf ein behagliches Leben durfte er allerdings keinen Wert legen, viele Monate hatte er überhaupt kein Zimmer und mußte im Gebüsch kampieren. Seine Arbeit bestand darin, sich über neu zu erwerbende Grubenfelder zu orientieren und darüber zu berichten, oder neue Arbeitsmethoden bei der Ausbeutung von Gruben und Feldern zu erproben; besonders Schwierigkeiten für jedes bergbauliche Unternehmen boten die Transportverhältnisse und die Wasserbeschaffung; diesen beiden Gebieten schenkte er darum besondere Aufmerksamkeit. Zwei Jahre wohnete er sich vollständig solchen Arbeiten im Westen Amerikas und suchte jene Bergwerke zu modernen industriellen Unternehmungen umzugestalten. Sein Chef, der von Anfang an seinen gesunden Verstand und seine Urteilskraft geschätzt hatte, begann allmählich auch auf seine Organisationsgabe aufmerksam zu werden.

In Westaustralien waren in den neunziger Jahren Goldfelder entdeckt worden. Zur Ausbeutung wurden beste Ingenieure gesucht. Eine große englische Firma wandte sich an Janin mit der Bitte, ihr einen erprobten Ingenieur zu empfehlen, der fähig wäre, ihre auftragsreichen Unternehmungen zu leiten. Janin empfahl Hoover. Für Hoover bedeutete die Empfehlung natürlich außerordentlich viel. Die neue Stelle versprach ihm nicht nur beträchtlich höheres Gehalt, sie verschaffte ihm auch verantwortungs-

der bei der Besichtigung keine Ansprüche bei Verkauf oder Rücknahme können nur zwei Wochen nach dem Kauf auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 10 Pf. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 10 Pf. an erster Stelle 2.50 Pf. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt. Bei Nichterhalten des Geldes bei gesetzlicher Verjährung und bei Konflikten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

der bei der Besichtigung keine Ansprüche bei Verkauf oder Rücknahme können nur zwei Wochen nach dem Kauf auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 10 Pf. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 10 Pf. an erster Stelle 2.50 Pf. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt. Bei Nichterhalten des Geldes bei gesetzlicher Verjährung und bei Konflikten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.



volles Wirken an weithin sichtbarer Stelle, sie machte seinen Namen in der Fachwelt bekannt. Auch das Leben in der Wildnis reizte ihn. Auf unbewachten, von keinem Menschenfuß begangenen Pfaden mußten Wege gebahnt werden. Kamele waren die Zugtiere, Bushmänner die Vertreter menschlicher Rasse, der Kompaß der Führer. Doch Hoover fühlte sich glücklich in seiner Tätigkeit, glücklich auch darüber, daß sie erfolgreich war und ein Rat oft eingeholt wurde, oft auch in Fragen, die nicht mehr zu denen des Ingenieurs gehörten; so griff seine Arbeit allmählich über in die Zweige der Verwaltung, er wurde gehört über Arbeitsfragen, die für Tausende wichtig wurden, er schuf Straßen und Wasser-Verjorgung.

Sein Name wurde in Kreisen des Bergbaues viel genannt. Ein neuer Posten wurde ihm angeboten. China schritt zur Ausbeutung seiner ungeheuren Kohlenvorkommen. Hoovers Tätigkeit in Westaustralien empfahl ihn von selbst, jedoch die Chinesen sich direkt an ihn wandten. Hoovers Schaffensgeist war mächtig gepackt von dem in Aussicht stehenden Witten größten Stills, von den neuen, ungeheuren Möglichkeiten. So nahm er die Stelle an. Auch wirtschaftlich brachte sie ihm gewaltig vorwärts, jedoch er um die Hand der Studienfreundin Lou Henry werden und sie als Gemahlin vor Eintritt der Stellung beiführen konnte. Die interessante Arbeit in China war für die Entwicklung der Persönlichkeit Hoovers bedeutungsvoll. Sein Hauptstudium gehörte natürlich dem Mineralreichtum des Bodens. Aber auch die reiche Geschichte des Landes, seine sozialen und wirtschaftlichen Kräfte fesselten seinen Geist. Er suchte Bekanntschaft mit Mandarinen, unterhielt sich mit ihnen nicht nur über Geschäfte, sondern über Politik und Erziehung.

Als Hoover 1901 nach Kalifornien zurückkehrte, war er 27 Jahre alt, hatte viel von Welt und Menschen gesehen, hatte seine Schaffenskraft auf schwierigen Posten erprobt. Wieder in der Heimat wurde er Teilhaber an einer internationalen Ingenieurfirma, die rasch zu Ruf und Ansehen gelangte, Gruben in der alten und neuen Welt in Besitz nahm und zahlreiche Patente, über die ganze Erde verteilt, erwirkte. Hoover wuchs mit dem Geschäft. Zuerst wurde sein Name bekannt als außerordentlich geschickter und sachverständiger Ingenieur mit besonders gutem theoretischen Wissen und gesundem praktischen Witz. Allmählich war man aufmerksam geworden auf seinen Unternehmungsgestalt und seine Talente, seine Geschicklichkeit im Verhandeln; man bewunderte die glänzende Organisation seiner Unternehmungen, die riesige Arbeiterheere in Amerika, Australien und Rußland beschäftigten und bei denen es wie einen Streik gab. Schon vor dem Kriege gehörte Hoover zu den ersten Männern Amerikas; Fach- und Standesorganisationen zeichneten ihn aus durch Verleihung der Goldenen Medaille und das American Institute of Engineers übertrug ihm die Präsidienwürde. Er wurde der Führer einer Gruppe von Ingenieuren mit großen internationalen Bestellungen.

Der Krieg brachte eine vollständige Wendung. Der Biograph Hoovers erzählt, wie er zwei Jahre vor Kriegsausbruch, 1912, auf der Rückreise von den Olympischen Spielen in Stockholm mit Hoover zusammentraf, der auf der Rückfahrt vom Ural nach Amerika begriffen war. Die beiden Männer, Freunde seit den Studententagen, unterhielten sich über Vergangenheit und Zukunft, und Bill Zwilling verriet, daß Hoover schon damals ihm gegenüber die Absicht kund gegeben habe, sich von den Geschäften zurückzuziehen, um seine Kräfte dem Volk und der Regierung zu widmen. Viele Probleme der heutigen Zeit, so meinte Hoover damals, könnten von einem tüchtigen Ingenieur besser als von jemand anders gelöst werden, und wenn man in einem Alter von weniger als vierzig Jahren ein Vermögen erworben habe, das der Familie ein behagliches Auskommen gewähre, habe man auch die Pflicht, die in Geschäften gewonnene Erfahrung der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen und etwas für seine Generation zu tun.

Bei Kriegsausbruch befand sich Hoover in Europa. Er organisierte den Heimtransport der 45 000 Amerikaner, die mittellos in der Kriegszone zurückgelassen waren. Ihn selbst drängte es nicht nach der Heimat, obwohl der Krieg für die Bergwerksindustrie einen Aufschwung gebracht hatte. Er zog sich vollständig von seinen bergbauähnlichen Unternehmungen zurück und rief das amerikanische Hilfswerk für die belgische Bevölkerung ins Leben.

Nach dem Kriegseintritt Amerikas wurde Hoover nach Amerika zurückberufen und zum Lebensmitteldiktator der Vereinigten Staaten ernannt. 1921 berief ihn dann Präsident Harding als Staatssekretär des amerikanischen Handelsdepartements. Die Organisation dieses Amtes, das gute Handelsbeziehungen seiner Organe bewirkte ein ständiges Anwachsen seines Geschäftskreises; die Erfahrungen, die Hoover durch seine eigene Tätigkeit im Wirtschaftsleben und seine ausgedehnten internationalen Beziehungen erworben, seine Kunst im Verhandeln und im Zusammenarbeiten mit den verschiedensten Menschen und Klassen, sein geschäftlicher Weitblick und sein humanes Verständnis ließen die Persönlichkeit Hoovers immer mehr in den Vordergrund treten, bis ihm schließlich das erste Amt im Staate angeboten wurde.

### Neue Anfrage an England.

Auf der Suche nach einem Ausweg.

Paris, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Presse ist in der Beurteilung der gestrigen Sitzung der sechs Mächtekonferenz ziemlich einhellig. Welt Pariser schreibt, man müsse aus dem amtlichen Kommuniqué über die Sitzung schließen, daß bisher nichts vorüber sei, der entscheidende Tag könne morgen oder übermorgen eintreten. Alle Delegationen hätten eingesehen, daß es notwendig sei, sobald wie möglich in einer Richtung zu Ende zu kommen. Deshalb sei beschlossen worden, daß die sechs Mächte gewissermaßen dauernd tagen sollten. Schließlich müsse festgestellt werden, daß Snowden, je mehr man sich dem Ende nähert, immer mehr zögere, durch ein entschiedenes Wort den Abschluß der Konferenz herbeizuführen. Die vorsichtige Haltung Snowdens ging geltend so weit, daß er Briands These gegenüber Stresemann vertrat, nach der Deutschland nach dem Dawesplan weiter zahlen müsse, falls der Youngplan am 1. September nicht in Kraft treten könne.

Alle Blätter berichten einstimmig, daß Briands Haltung sowohl in der Frage der Rheinlandräumung wie auch in der der Reparationen gegenüber Deutschland sehr fest und entschlossen gemessen sei. Was die Räumung der dritten Zone betrifft, so kommt sie für den Winter gar nicht in Frage. Wenn alle anderen Vorbereitungen, vor allem der Abschluß eines neuen Reparationsabkommens, beendet worden seien, könnte die Räumung im nächsten Frühjahr ihren Anfang nehmen und vielleicht gegen den Spätherbst des Jahres beendet sein.

Was die deutschen Zahlungen nach dem 1. September betrifft, so habe Deutschland nach dem Dawesplan weiterzahlen. Selbstverständlich sei es theoretisch möglich, daß Deutschland das Transferkomitee mit der Frage eines zeitweiligen Moratoriums beauftragt, aber auf keinen Fall habe Deutschland das Recht, von sich aus die Zahlungen einzeln herabzusetzen und die Erfüllung des Dawesplanes zu suspendieren.

Das „Echo de Paris“ schreibt, die logische Folge eines solchen Gewaltaktes von Seiten Deutschlands hätte der unmittelbare Abschluß der Konferenz sein müssen mit dem Hinweis darauf, daß die Deutschen den Dawesplan weiterhin zu zahlen hätten. Aber es versteht sich von selbst, daß die Gläubiger, die unter sich uneins geworden seien und den gemeinsamen Gegner, den Schuldner, vergeblich hätten, zu einer solchen festen, energiegelassen Haltung nicht fähig seien. Briand und Snowden hätten jeder in sehr vorsichtiger Sprache dem anderen die Verantwortungen für die Ereignisse zugeschoben, wie diese sich aus der Lage ergeben hätten. England habe versucht, seine Haltung zu rechtfertigen. Zu gleicher Zeit hätten sie Deutschland die erste richtige Konzession gemacht, daß die Verhandlungen heute wieder aufgenommen werden sollen.

Im übrigen läufigen die Blätter an, daß morgen der Gläubigerblock der vier Staaten sich erneut an England wenden werde mit der Anfrage, welches denn die englischen Minimalforderungen seien.

Ein Ausdruck in der gestrigen Rede Briands weise bereits auf diese neue Wendung hin. Wenn Snowden sich mit der Er-

fällung von 50 Proz seiner Forderungen zu frieden geben sollte, so sei es möglich, daß der Gläubigerblock ihm die Ausführung dieser 50 Proz garantieren werde. Wenn es dazu jedoch nicht käme, so würden die drei Mächte Frankreich, Belgien und Italien auf eigene Faust Maßnahmen müssen, damit Deutschland weiterhin die Verpflichtungen aus dem Dawesplan pünktlich erfülle.

Trotz der kategorischen Erklärungen der Pariser Presse liest man aber zwischen den Zeilen, daß ein fester Wille besteht, noch im letzten Augenblick zu einem modus vivendi zu gelangen. Durch eine feste deutsche Haltung im gegenwärtigen Augenblick wäre möglich, das ganze Schuldengebäude, wie es sich die Alliierten gegenüber den Vereinigten Staaten aufgebaut haben, wieder ins Wanken zu bringen. Vor einer solchen Konsequenz werden die Regierungen, wenn es irgend wie im Bereich ihrer Möglichkeiten liegt, zurückzusehen.

### Englands Räumungswille.

London, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Times“ veröffentlicht heute in der üblichen offiziellen Form eine anscheinend direkt aus dem Kriegsministerium stammende Erklärung, welche besagt, daß vorläufig Anordnungen getroffen worden seien, für die Räumung oder die teilweise Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheingebiet, sobald die Regierung in der Lage sei, das Zeichen für den Anfang dieser Räumung zu geben. Es sei der Wunsch der Regierung, die Räumung sobald wie möglich vorzunehmen.

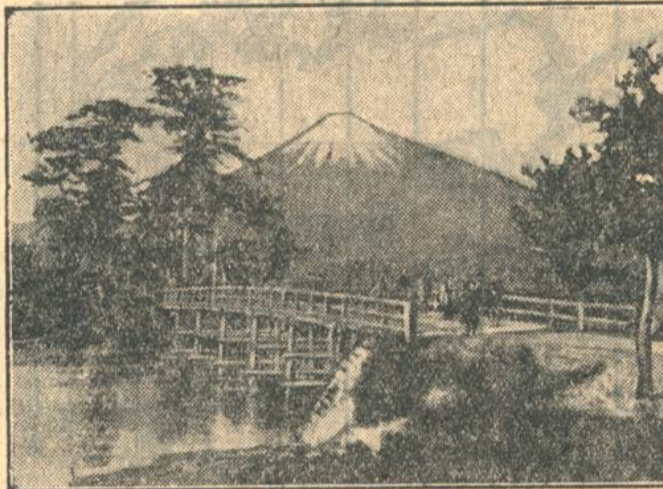
Die Regierung würde eine vollständige Räumung einer Teilweise vorziehen, welche nach und nach ausgeführt werden würde. Diese Mitteilung wird vielfach so gedeutet, als wolle die Regierung, wenn eine Einigung mit den anderen Verbündeten nicht erreicht werden kann, einen ganz geringen Teil der britischen Truppen zurücklassen, um zu verhindern, daß die Franzosen oder die Belgier das geräumte Gebiet sofort wieder besetzen, was, wie verschiedentlich an dieser Stelle herorgehoben wurde, hier als sicher angesehen wird, wenn die britischen Truppen das Gebiet vollständig räumen würden.

### Der Kampf um das Blaue Band.

Die „Mauretania“ versucht weiterhin den Rekord zu brechen.

Paris, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Dampfer „Mauretania“ hat gestern auf der Fahrt von Southampton nach Cherbourg eine zeitweilige Reiseschwindigkeit von 30 Knoten erreicht, also eine Geschwindigkeit, die der der „Vremen“ überlegen wäre. Es kommt nun darauf an, ob das Schiff auch auf der Strecke von Cherbourg nach New York diese Geschwindigkeit beibehalten kann. Man ist hier darauf gespannt, ob es dem britischen Dampfer gelingen wird, das blaue Band des Ozeans wieder für die englische Flotte zurückzugewinnen.

## Der nächste Sprung „Graf Zeppelins“.



Vom Fujiyama, dem heiligen Berg Japans,



nach Los Angeles, der lebensvollen Stadt im reichen Kalifornien.

### Der Völkerbund soll helfen:

## Litauen beschwert sich.

### Gegen die polnischen Uebergriffe.

U. Romno, 22. Aug. Von der litauischen Regierung ist ein Telegramm mit der Unterschrift des Ministerpräsidenten Woldemaras an die Völkerbund-Abteilung in Genf mit dem Antrag, die litauische Regierung zu unterstützen, die sich gegen die polnischen Uebergriffe auf dem Gebiet Litauens wendet. In derselben Zeit gaben in der Nähe von Mlna drei litauische Landwirte ab. Die Täter wurden von litauischen Soldaten hinter die litauisch-polnische Demarkationslinie zurückgetrieben. Gleichzeitig versuchten trotz des Verbotes der litauischen Soldaten drei Personen das litauische Gebiet an den genannten beiden Orten zu betreten, wobei sie die Schiffe der litauischen Wache erwiderten. Ein Pole und zwei litauische Leute wurden dabei verwundet. Am 15. August erfolgte ein neuer Ueberfall auf litauische

Posten, wobei vier litauische Leute und zwei polnische Soldaten einen Kilometer weit auf litauisches Gebiet übertraten.

### Eine chinesische Note an die Unterzeichner des Kelloggspaktes.

New York, 22. August. Wie aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung von der chinesischen Regierung eine Note erhalten, die schwere Beschuldigungen gegen die Sowjetregierung enthält. Die chinesische Regierung erklärt darin, daß sie Schriftstücke im Besitz habe, die offensichtlich beweisen, daß die Sowjetunion einen Anschlag vorbereite, der das Ziel habe, die chinesische Regierung zu stürzen. Sie mache Gebrauch von ihrem Einfluß auf die chinesische Eisenbahn und andere von ihr kontrollierte Einrichtungen, um die bolschewistischen Pläne zu fördern. Wie wir erfahren, ist diese Note förmlich den Unterzeichnern des Kelloggspaktes zugegangen.

### Schweres Auto-Unglück.

15 Verletzte.

M. Bauen, 22. Aug. Wie aus Wehringen gemeldet wird, hat sich dort am Donnerstag früh kurz vor 7 Uhr ein schweres Auto-unglück ereignet. Das Staatsauto der Linie Bauen-Eibentrod ist bei Wehringen etwa 15 Meter tiefe Böschung hinabgestürzt und wurde vollständig zerkleinert. Die Insassen wurden herausgeschleudert. 15 Personen sind teils schwer, teils leicht verletzt worden. Staatsanwaltschaft und Sachverständige haben sich sofort an die Unfallstelle begeben, um die Ursache des Unfalls festzustellen. Es wird angenommen, daß die Schuld eine Radfahrerin trifft, die auf der verkehrten Straßenseite fuhr und dadurch den Autobusführer zum plötzlichen Ausweichen veranlaßte.

### Noch immer vermisst.

New York, 22. August. Die amerikanische Marinebehörde hat alle Kriegsschiffe der amerikanischen Atlantikflotte angewiesen, nach den vermissten Schweizer Ozeanfliegern scharf Ausschau zu halten. Man hat noch keinerlei Nachricht von den Fliegern erhalten.

### Vor dem Start Costes zum Ozeanflug.

Paris, 22. Aug. Der französische Flieger Costes hofft am heutigen Donnerstag die Vorbereitungen zu seinem Ozeanflug nach New York zu beenden und im Laufe des Tages starten zu können.

### Nollandung eines englischen Flugzeuges.

Dresden, 22. Aug. Am Mittwoch abend landete auf der Pferderennbahn in Dresden-Selmsdorf ein aus Wien kommendes englisches Sportflugzeug, das infolge Nebels die Orientierung verloren hatte. Das Flugzeug befindet sich auf einem Flug von Afrika nach England. Es wird am heutigen Donnerstag die Reise nach Berlin fortsetzen können.

### Der blinde Passagier kommt vor Gericht.

Hamburg, 22. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der mit einem Sapagadampfer nach Hamburg überführte blinde Passagier der letzten Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ soll, wie die Polizeibehörden mitteilen, nun doch in Rotterdam abgeurteilt werden, nachdem man zuerst beabsichtigt hatte, ihn vor ein holländisches Gericht zu stellen. Der junge Mann wird wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages unter schärfsten Sicherheitsmaßnahmen nach Süddeutschland gebracht werden. Sein Stiefvater, der gestern hier eintraf, um seinen Sprößling in Empfang zu nehmen, mußte unerwarteter Dinge wieder abziehen, da die Polizeibehörden den jugendlichen Straffälligen nicht freigaben.

### Schweres Stüttenunglück.

Berlin, 22. Aug. (Suntspruch.) Die B. Z. meldet aus Bochum: Im Betriebe der Wittener Hütte in Witten bei Bochum ereignete sich ein furchtbares Unglück. Eine mit glühendem Eisen gefüllte Tonne, die durch einen unglücklichen Zufall hängen blieb, ist, als der Kran weiterfahren wollte, gehoben und umgekippt worden. Das glühende Metall ergoß sich über die Former Arndt und Stüden. Arndt wurde bis auf eine unterirdische Knochenmasse verbrannt, während Stüden mit prächtigen Brandwunden ins Krankenhaus gebracht wurde. Mehrere Arbeiter erlitten leichte Brandverletzungen.

### Goldtransport im Flugzeug.

Paris, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus London sind gestern erneut fünf Tonnen Gold von England nach Frankreich abgehandelt worden im Wert von insgesamt 500 000 Pfund Sterling. Zum Transport wurden mehrere Flugzeuge benutzt. Die Piloten wurden mit Revolvern bewaffnet.



# Beim Wasserturm / Phantastie im Tpaßen-Bezirk. Von Oskar Maurus Fontana.

Sie traten aus dem Hotel in den Vormittag. Du, siehst du den Turm da, bei unserem Fenster, groß wie er seinem Glockenspiel unsere Stunden besang! Nun ist er weiß und grau mitten in den blauen Himmel gestellt.

„Und dort den, und wieder den. Weißt du noch, das waren die Wachen, die antworteten und einsfielen und schließlich zusammenlagerten, fröhlich und verstimmt.“

„Berleibt?“ fragte er und sah sie an und lächelte.

„Berleibt,“ sagte sie und senkte die Augen.

Er sagte nur: „Tilla,“ und seine Augen befehlten einen feuchtschimmernden Blick auf sie, wenn es erstickt.

Aber plötzlich lachte sie laut und hell und warf den Kopf zurück und begann auch zu lachen und das Lachen war wie eine Hute, die Geröll und dürre Sträucher weggeschwemmt und zu Tal stürzt und alles bedeckt und zudeckt, so daß nur die Lärchen drüber bleiben.

Und mitten im Lachen sagte sie: „Wir wollen uns freuen“ und drückte ihm die Hand hin. Und er nahm die Hand und drückte seine Lippen darauf, stumm.

Sie gingen über die Schiffsbrücke. Ein Bauernwagen fuhr vor ihnen. Sie mußten langsam gehen und blickten ins Wasser, das an dem schwarzen Leib der Schiffe hart anstieß. Dort im Fernen, wo der Strom an den grünen Weinbergen bog, sahen sie einen Schlepper mit seinen Röhren, ganz klein und winzig schön, und ein dünnes Rauchwölkchen schwebte aufwärts.

Dann gingen sie auf dem Damm, allein, vor und hinter ihnen war niemand, in der Sonne. Von drüben leuchteten die grünen, hanggrünen Bäume und schienen zu zittern, immer und immer zu zittern vor Glück, Sehnsucht und Jugend. Und das starke Haupt der Bestung, das sich über diesem Ufer wehrhaft hob, blühte zur Sonne empor mit geradem Hals und trotzigem Glitzern der Fingerringe. Aber über dem Wasser, in dem die Sonne sich brach und über fürstliche goldrote Treppen hinabsinkende schien, schwebten die weißen Wöden mit ihren verträumten milden Augen, unheimlich um das Grün der Bäume, das Gold der Sonne und den Glanz der Bestung.

Warten auf dem Damm war eine Bank. Sie setzten sich nieder und schauten über dies hinweg. Und er sagte nach einer Weile: „Von allem, was wir gesehen, Stadt und Land, Land und wieder Stadt, ist dies das Schönste.“

„Das Allerhöchste,“ sagte sie leise und wieder nach einer Weile sagte sie etwas lauter hinzu: „Wir wollen Mama davon schreiben.“

„Ja, mein Kind.“

Ein alter Mann mit einem Kind kam von unten auf den Felsen. Der Mann gellert, sah das sitzende Paar an und ging weiter. Das Kind lief voraus, hüpfte manchmal auf einem Bein und schrie dann wieder mit schiefem Kopf Steine über das Wasser. Der Mann stapfte hinten nach und küßte sich auf einen Stod. Schließlich verschwanden sie wieder nach unten.

Sie sahen weiter auf der Bank, die Hände ineinander gekreuzt, und schlossen zuweilen die Augen und sahen im Dunkel Sonne und Sterne stürzen und in ein Meer von brennendem Gold aufschlagen.

Eine Glocke, die langsam über Land schwang, weckte sie empor.

Sie gingen den Damm weiter und fanden ihn plötzlich in den Strom gestürzt. Zu seinen beiden Seiten floß das Wasser und floß nun ineinander. Sie waren zuerst bestürzt, denn sie hatten über die Brücke, die sich dort hinüberstreckte, in die Stadt fahren wollen. Aber dann lachten sie und gingen den Weg auf dem Damm wieder zurück, gingen über die Schiffsbrücke und waren wieder in der fremden Stadt.

Sie freuten sich über die Giebel, die alten Backsteinhäuser, über den Mohnkopf mit goldenen Ohrringen, der sich über einer Kolonialhandlung aus dem Gemäuer stieß, und gingen der Kreuz und Quere in diesen engen, winkligen Gassen. Und kamen zu einer, die, wie abgegriffen, in diese Siedlung, einen kleinen Hügel hinaufging und dann wieder hinabsiel. Und diese Häuser zogen, genau Ende des engen, dumpfen Bogens, den diese Häuser zogen, genau den Streifen weißen Lichtes sehen, der wie mit einem Schwert hier einbrach.

Hier müssen wir durch!“ sagte sie, „das ist zu lieb!“ Er las auf dem kleinen Emailtäfelchen in weißen Buchstaben: **Beim Wasserturm**. So stiegen sie empor, schauend und wunderbar gerührt.

„Guck, die Blumen, die vielen, vielen Blumen. In jedem Fenster.“

„Und — und die Häuser — du, zwei Stockwerke und jedes hat zwei Fenster. Und so Haus an Haus. Wie alt! Hast du so was gesehen!“

„Und jedes hat eine andere Farbe. Grün, blau, gelb. Wie aus einer Kinderspielschachtel. Nicht?“

Sie blieb vor einer offenen Haustür stehen und wies lachend auf die Treppe: „Du, ist das nicht lieb?“

Aber als er diese kindisch schmale, gewundene Treppe sah, auf der ein Kriecher unangenehm aufsteigend und bettelhaft ärmlich mit tief schnürte sich ihm mit einem Mal der Hals zu und er fühlte sich an frühere heimliche Dinge gemacht, die lange vor seinem Glück lagen. Mit einem kalten Tone sagte er: „Komml!“ und drückte sie fester an sich.

Und da er noch ein wenig wirt an den Fenstern empor sah, glaubte er, hinter ihm eine absonderliche, breite Fährer zu sehen, die blitzschnell wieder verschwand, und bemerkte jetzt, daß diese Gasse am helllichten Mittag leer, gemieden und gestorben war, trotz ihrer bunten Häuser, und er fühlte etwas wie Angst und Entsetzen und strebte dem Licht am andern Ende der Gasse zu.

„Die vielen Blumen,“ sagte Tilla noch. Da hörte er es hinter sich krächzen wie Vögel, die man zum Sprechen abgerichtet: „Wie lieb! Wie nett!“ Und es kam von den Fenstern hinunter, heiß und gebrochen, von Fern noch ein Menschentone. Er hörte es

und ging schneller. Sie schweig plötzlich und horchte auf und da wurde das wirre Klappern spitzer und greller, schwoh an und von allen Fenstern scholl es: „Wie nett, wie lieb!“ und hatte soviel Hohn und Jörn aufgeladen, daß die Stimmen sanken und unter ihrer Last mitten entzwei brachen.

„Was ist das?“ fragte sie zitternd.

„Nichts,“ sagte er und ging schneller.

Und da konnten die krächzenden Töne nicht mehr Worte bilden und wurden Pfiffe und Gebelle. Und hinter sich liehen sie die Mut und den Geifer und empfingen wurden sie von Mut und Geifer. Und gelpensich setzte dieses Schillen und Gellen hin, von den Fenstern, hinter denen kein Menschenauge sichtbar wurde. Wie vor dem war die Gasse leer und gemieden und gehorben, aber aus den toten, bunten Häusern brachen Stimmen wie unsichtbare, zauberhafte Hunde los und zerfetzten sie, die Vorübergehenden. Und sie duckten die Köpfe tiefer wie unter Kutten und Schlägen und gingen nur schneller. Aber die Jagd wurde immer wilder und gellender und plötzlich kam eine Raß geflogen und traf Tilla an der Wange. Er wandte sich wild, aber da flogen aus allen Fenstern Rüsse und Pfäumen und fielen vor ihnen nieder. Und ihm wurde bang, als er die Früchte so im Raum umherschwirren sah als hätte die Luft sie aus sich selbst gebissen, als wären nicht Hände da, die sie aus dunklen Kammern geworfen. Und er wandte sich wieder Tilla zu. An ihrer Wange sah er den roten Fleck, den die erste Raß angriffen hatte, und sah unter ihrer linken Wimper eine Träne. Da sagte er: „Tilla,“ hängte sich wieder in sie ein und küßte sie, leicht auf die getroffene Wange und so gingen sie hinunter.

Aber kaum hatten seine Lippen ihre Wangen berührt, als die Gasse ein einziger Schrei wurde, ein Heulen hinter ihnen hergeschoben kam, wie sie es als Kinder immer im Dunkel gefürchtet hatte. Und in den Häusern erhob sich ein Rumor, als würden Stühle und Tische umgeworfen und die Fenster zitterten, als schlugen tausend ausgefleischte Knochenhände gegen ihre gläsernen Scheiben.

Und der Schrei lief, Arme und Hände schwingend, die Spitze hinauf und wurde ein gellender Pfiff. Nichts Menschliches war mehr in ihm. Es war, als ob die Tiere eines Urwaldes, Affen, Keiber, Enten, Wildtaten, Schakale und Papageien sich empört hätten, die Stämme des Urwaldes schüttelten und ihre tausend Stimmen in einen geifernden Mund sammelten, aus dem eine rote, schweißige Junge herausginge.

Sie waren am Ende und traten ins Licht. Hinter ihnen krach der Schrei und der Pfiff. Sie hörten ihn noch verklingen wie ein Messer, das man gegen Glas geworfen hat.

Da liehen sie die Hände voneinander und wankten wie Blind und sahm weiter und hatten die Sonne und die Bäume, den Strom und die Festeung, den Damm und die Mutter, die Schiffsbrücke und die Weinberge vergessen und auch die weißen Wöden mit den müden, verträumten Augen.

# Das Phänomen / Von Julius Payer.

Julius Payer war einer der ruhmreichsten und kühnsten Polarforscher der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Er hat über die österrösch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872 bis 1874, deren Führer er war, eine große Reisebeschreibung verfaßt. Um ihn seiner unverdienten Berühmtheit zu entreißen, veröffentlicht der Verlag S. A. Brodhaus, Leipzig, eine gefälschte Bearbeitung dieses Wertes in der „Sammlung Reisen und Abenteuer“ unter dem Titel: „Die Entdeckung des Kaiser-Franz-Joseph-Poles.“ Wir entnehmen dem Büchlein mit Genehmigung des Verlags nachstehende Kapitel.

In unvergleichlicher Pracht hatten die Polarlichter nun schon zwei Winter hindurch geleuchtet, nicht als auseinanderlaufende, schräge Strahlen, wie sie teilweise selbst in unseren Breiten beobachtet werden. Die Formen, in denen das Nordlicht auftrat, war nicht nur wegen ihrer Mannigfaltigkeit, sondern auch wegen ihres beständigen Wechsels schwer zu charakterisieren. Bald erschien es als flammende und glühende Lichtbälle, bald als Lichtschleifen, wenn sich der Beobachter in der Ebene eines Lichtstrahles befand, bald als vereinzelte leuchtende Bänder und Lichtstellen am nördlichen Himmel. Häufig pflegte eine dieser Formen sich aus der anderen zu entwickeln; nur gegen Morgen herrschten in der Regel die Bänder vor.

Die Bewegung der Lichtwellen machte den Eindruck, als seien das Spiel der Winde. Zuweilen glich das haitige Ausfließen der aufzuckelnden Lichtbälle dem heftigen Empordringen wirbelnder Stämme, wie etwa Geister sie entenden mögen, nur daß sie gewöhnlich zur Form ungeheurer Flammen übergingen, von denen sie sich durch ihre Durchsichtigkeit und dunstige Strahlung unterscheiden.

Saß alle Polarlichter traten im Süden auf; sie waren vom September bis März sichtbar, und während dieser ganzen Zeit waren sie für uns die einzige Anregung von außen, wenigstens ihre ausgezeichneten Erscheinungen nie die Leuchtkraft des Nordlichts erreichten.

Prächtigen Nordlichtern folgte nicht selten schlechtes Wetter; dagegen konnten solche von geringer Höhe und Beweglichkeit als die Vorzeichen von Windstille angesehen werden. Wenigstens die Hauptursache des Nordlichts in noch unbekanntem elektrischen Vorgängen zu bestehen scheint, dürfen doch die atmosphärischen Dünste eine große Rolle dabei spielen. In dieser Annahme veranlaßt nichts mehr als sein Aussehen in allen Fällen, wo es eine systematische Anordnung aufweist. Charakteristisch war allen Nordlichtern eine schwebig schwefelgelbe Farbe bei dunsterfülltem Himmel oder Mondchein und ihre Farblosigkeit bei klarem Wetter. Sehr ungleich war der Einfluß der Polarlichter auf die Magnetnadel; denn während schräge Lichtbögen diese wenig oder gar nicht beeinflussten, geschah es bei unruhiger Entwicklung und raschem Aufsteigen der Strahlen in hohem Maße, besonders wenn sie mit prismatischen Farbenstrahlen auftraten.

Trotzdem es fast unmöglich scheint, die so wechselvollen Nordlichter zu beschreiben, glaube ich, daß es Wagnis ist, in der folgenden Beschreibung gelungen ist, das Wesentliche der Erscheinung trefflich durch Worte auszudrücken.

„Dort im Süden, tief am Horizont, steht ein matter Lichtbogen. Er sieht aus, als sei er die obere Grenze eines dunklen, kreisförmigen Lichts; allein die Sterne, die in ungetrübtem Glanz daraus hervorstrahlen, überzeugen uns, daß das Düstere des Aussehens nur eine durch den Gegenstand hervorgerufene Täuschung ist. Langsam nimmt der Bogen an Intensität zu und hebt sich gegen den Zenit; er ist vollkommen regelmäßig, seine beiden Enden verlaufen fast den Horizont und schreiten gegen Ost und West vor, bis er sich hebt. Es sind keine Strahlen darin zu erkennen, das Ganze besteht aus einer ziemlich gleichförmigen Lichtmaterie von herrlicher garter Färbung; es ist ein durchsichtiges Weiß mit leichter, grünlicher Betonung, dem Weißgrün der jungen Pflanze nicht unähnlich, die ohne Sonnenlicht im Dunkeln leimt. Das Licht des Nordlichts scheint gelb neben einer garten, dem Auge wohlthuenden Farbe, die mit Worten nicht zu bezeichnen ist und die die Natur einzig den Polargegenden, den Stiefkindern der Schöpfung, als Beschädigung gegeben zu haben scheint.“

Der Bogen ist breit; er erreicht vielleicht die dreifache Breite des Regenbogens, und seine weit schärfer als bei diesem begrenzten Ränder stehen grell gegen das tiefe Dunkel des artlichen Nachthimmels ab.

Sein Licht durchschimmert in ungetrübtem Glanz die Sterne. Höher und höher steigt der Bogen; in der ganzen Erscheinung liegt eine klassische Ruhe.

Nach steht er entfernt vom Zenit, und schon trennt sich ein zweiter Bogen vom dunklen Ausschnitt im Süden ab, dem nach und nach andere folgen. Alle steigen dem Zenit entgegen; der erste hat ihn jetzt schon überschritten, senkt sich langsam gegen den Nordhorizont herab und verliert an Intensität. Ueber das ganze Firmament sind nun Lichtbögen gespannt; sieben stehen zu gleicher Zeit am Himmel, aber ihre Intensität ist dann nur gering.

Nur selten jedoch ist der Verlauf des Nordlichts so ruhig und regelmäßig. Am Horizont steht eine leichte Wolkenbank. Ihre oberen Ränder sind beleuchtet, und ein Lichtband entwickelt sich, das sich ausbreitet.

Das Licht wird immer intensiver, die Lichtwellen folgen sich rascher, an dem oberen und unteren Rand des Bandes treten die Regenbogenfarben hervor, das glänzende, zarte Weiß der Mitte ist unten von einem schmalen Streifen rot, oben grün gefäht. Aus einem Band sind mittlerweile zwei geworden; das obere nähert sich immer mehr dem Zenit, jetzt beginnen Strahlen daraus herab zu strahlen in der Richtung nach dem Punkt in der Nähe des Zenits, gegen den der Südpol der freien Magnetnadel zeigt.

Am den Pol herum flimmern und flackern nach allen Seiten die kurzen Strahlen, an allen Rändern sind die prismatischen Farben zu sehen, kürzere und längere Strahlen wechseln miteinander ab, Lichtwellen umeilen in raschem Wechsel das Zentrum.

Off zeigt sich aber das Band in einer ganz anderen Form. Es besteht jetzt häufig nicht aus bloßer Lichtmaterie, sondern aus einzelnen Strahlen, die dicht aneinandergereiht, in der Richtung gegen den magnetischen Pol nahezu parallel zueinander stehen. Oft verlängern sich die Strahlen in der ganzen Ausdehnung des Bandes, es reichen bis in die Nähe des magnetischen Pols und scheinen nahezu festzuhalten.

Es kommt vor, daß fast der ganze Himmel von einem Strahlenwurz überdeckt ist, bald mit, bald ohne die Erscheinung des Bandes am unteren Rand.

Auf einmal hebt es sich rasch, es breitet sich gegen Ost und West aus; die Lichtwellen beginnen durchzufließen, einzelne Strahlen steigen gegen den Zenit empor. Kurze Zeit hält es sich, da kommt plötzlich Leben hinein. Von Ost gegen West jagen lebhaft die Lichtwellen durch, die Ränder färben sich intensiv rot und tanzen auf und ab; schneller schieben die Strahlen in die Höhe, sie werden kürzer. Alles hebt sich, näher und näher kommen sie dem magnetischen Pol. Rasch und rascher folgen die Wellen aufeinander; schon überstürzen sie sich gegenseitig, sie kreuzen sich, sie laufen übereinander weg. In wilder Jagd wetzeln die Strahlen, wer von ihnen zuerst den Pol erreicht.

Die Natur führt uns ein Feuerwerk vor, wie es sich die kühnste Phantastie nicht herrlicher zu denken vermag. Unwillkürlich horchen wir auf, ein solcher Vorgang scheint uns undenkbar ohne Geräusche; aber lautlose Stille herrscht, nicht das leiseste Geräusch trifft unser Ohr. Ueber dem Eis ist es hell geworden.

Doch schon ist alles abgeklappt. Mit der gleichen unbegreiflichen Geschwindigkeit, mit der es gekommen, ist es auch wiederum verschwunden.

Das war das Nordlicht des kommenden Sturmes, das Nordlicht in seiner vollen Pracht. Keine Farbe und kein Winkeln vermögen es zu malen, keine Worte vermögen es in seiner ganzen Großartigkeit zu schildern.

Und da unten stehen wir armen Menschenlein und reden von Wissenschaft und Fortschritt und bilden uns etwas ein auf unseren Verstand, mit dem wir der Natur ihre Geheimnisse ablauschen; da stehen wir und schauen hinaus zu dem Rüssel, das uns die Natur da oben mit flammenden Lettern auf den dunklen Nachthimmel geschrieben hat, und können nur staunen und gestehen, daß wir im Grunde nichts wissen!“

# Zimmer 47.

Von Friedrich Raff

„Sie kommen zur Aufnahme?“

„Einen Augenblick bin ich verblüfft. Ich kenne diesen Satz aus den Filmatelern, wenn irgendwo begonnene junge Damen sich zur Probeaufnahme melden. Mich aber stellt mit dieser Frage kein hilfloser Hilfsregisseur, sondern eine Oberin, ich selbst bin keine ruhmestückerne Anfangsbild, sondern ein operationsbedürftiger Patient, der Schaulplatz ist keine Atelierhalle, sondern das Empfangszimmer der Privatklinik.“

Dann kommt Tatenlosigkeit, Abwarten, Dahindämmern, das Merkmal jener Nacht vor der Operation. Ich habe wie einem Feldmehel der Oberin meinen Namen angegeben, habe mich zu einem Geburtsstund und einem Stand bekannt und sehe nun etwas mißtrauisch die noch fieberlose Fieberkurve an, die an die Wand genagelt ist. Sie dünkt mich eine Blankovollmacht, voll Vertrauen darauf ausgestellt, daß ich sie in den kommenden Wochen jidakturmäßig wie ein Politiker ausfüllen werde.

Dieses, das Verhör auf Geburt und zivile Zugehörigkeit, geschieht bereits im Zimmer 47. Eine monotone Fremdblichkeit senkt sich herab, die vergeblich ihre Einullungskünste an mir verucht. Ich erkenne die innere Verwandtschaft des Raumes mit der seelenlosen Uniformiertheit der Hotellabuben. Zwischen Zimmer 47 in irgend einem Grandhotel und dieser intimen Schmerzszelle besteht der Unterschied eigentlich nur in den Personen, die ich herbeilote. Statt des Stubendmädchens oder des Hausdieners erscheint hier eine Schwester, hilfsbereit, ergeben in mein Schicksal, ergeben in alle diese Schicksale erster, zweiter und dritter Klasse, die an den Schwerefern vorüberheilen und vorübersterben.

In meinem Zimmer 47 gehe ich in der Nacht vor dem Eingriff auf und ab, ein Gefangener, ein Ausgelassener, vom Tisch der Familie verbannt. Draußen will die Nacht nicht still werden, die Nacht blüht sich auf, die Autos tuten wie ein Volksfest, es wird aufreizend gelacht. Ich stehe ohnmächtig, mit geballten Fäusten, kann ihrer Freude nicht ins Gesicht schlagen, die Straßen behandeln mich ja, als löge ich schon im Bortod der Marthe, sie tun wahrhaftig, als wäre es nie auf mich angekommen. Ich liege da, bereits feierlich, geradezu schon eingekragt in Nachrede und Bergessenheit.

Warum fällt mir in dieser schlaflosen Vornacht das Buch des Zimmers 47 in die Hände, ein vergessenes kleines Heft, sauber von den Schwestern geführt, teils mit ausgeschriebenen Namen, teils nur mit Zeichen oder Anfangsbuchstaben ausgefüllt. Wieder Willen blättere ich darin, in dieser trockenen Buchhaltung des Lebens, vertie mich in die lummariße Niederschrift der Schlafmittel, Verbandszeuge, in die geheimnisvolle Anonmität lateinischer Schlüsselworte, erkenne, daß hier nur eine Rechnungslegung stattfindet, denn auch zum Kranken gehört Geld.

Die Wochen sind vorüber. Im Zimmer 47 ist ein „Neuer“ emquartiert. Ich selbst, entlassen aus meinem Gefängnis, beuche nur dann und wann zum Verbandswechsel die Klinik. Es geschieht fast mit schlechtem Gewissen, denn ich habe die Schicksale der Nachbarn kennen gelernt. Die Letzte untereinander, wenn sie mich besuchten, sprachen nur von ihren Zimmern, von zweihundertzwei und von neunundvierzig. Sie wußten nicht, daß ich durch meine Gespräche mit den Schwestern 42 und 49 kannte, nicht von Angesicht zu Angesicht, nicht die Namen, sondern nur den Fall. Und nun erkundigte ich mich nach den fremden Brüdern und Schwestern, komme mir wie ein Verräter vor, daß ich wieder gesund geworden bin, während sie noch leiden. Ich frage nach 48 und höre „Wenig Hoffnung“, ich bange um 41 und vernehme ein geflüstertes „Tot“. Das trifft mich wie eine Schuld. An einem Fenster zerbeißt ein großer, harter Mann sein Schluchzen. Ich ducke mich feige. Der Chirurg, fröhlich wie eine Trompete, biegt um die Ecke. Ich höre seine zuverlässige Kraftstimme: „Zuerst zu 47“. Wie ein aufgeregter Schüler jude ich empor. Ich hatte vergessen, daß ich ja gar nicht mehr 47 war.

**Wundervolles Haar**  
 durch Sabol-Spezial-Shampoo  
 für blondes und dunkles Haar  
 mit Haarglanzpulver



# Neues aus aller Welt.

## Das Leben im Bienenkorb.

### Die Bienenausstellung auf der Essener „Gruga“.

Auf der Gruga-Ausstellung in Essen befindet sich auch eine Abteilung für Bienenzucht und darin ein Bienenkorb, in dem man hineinschauen kann. Durch Glaswände sieht man dem fleißigen Schaffen eines Bienenvolkes zu, sieht, wie Wabe um Wabe, aus frischem Wachs geformt, ihrer Vervollständigung näher kommt, wie es durcheinander frucht und wimmelt, daß man kaum an eine Zweckmäßigkeit dieses emstigen Lebens und Strebens glauben kann. Aber der Effekt beweist alles. Jeden Tag bringen es die „Grugabienen“ zu einem erstaunlichen Ertrag, man verfolgt das Wachsen ihrer Produktion und bewundert die kleinen Tierchen in ihrem Eifer und ihrer Arbeitslust. Und findet Interesse für die Dinge, die etwas von der Bedeutung der Bienenzucht zu sagen haben.

Da ist in dieser Abteilung eine ganze Menge von aufschlußreichem Karten- und Bildmaterial zusammengetragen worden. 100 Gramm Bienenhonig, so erfährt man daraus, enthalten nicht weniger als die erstaunliche Menge von 326 Kalorien, ein Beweis für die außerordentliche Nährkraft des Naturhonigs. Für die Bestäubung der Obstblüten kommt den Bienen eine ganz eminente Bedeutung zu. Eine emsige Biene besucht z. B. in der Minute 10 Blüten. Zu einem Ausflug gebraucht sie 10 Minuten, besucht also nicht weniger als 100 Blüten. Die Biene macht an einem Tage durchschnittlich 40 Ausflüge und ist also bei 4000 Blüten zu Gast. Ein Bienenvolk entsendet aber durchschnittlich 1000 Flugbienen an einem Tage. So kommt denn die Rechnung auf 1000 mal 4000 und damit auf 4 Millionen Blütenbesuche. In Deutschland werden zur Zeit etwa 2000 Bienenvölker gehalten, die insgesamt an einem Tage nach dieser Rechnung 80 Billionen Blütenbesuche ausführen. Wird bei je 1000 Blütenbesuchen aber nur eine einzige Blüte befruchtet, so ergibt das schon allein für Deutschland für einen Tag das Ergebnis von 80 Milliarden befruchteter Baumbäumen.

Ähnlich verhält es sich bei der Befruchtung der Blumen durch die Bienen. Ohne Bienenzucht wären wahrscheinlich die Wiesen blumenarm. Die Obstbäume ständen zur Blütezeit in weit weniger reispollenen Blütenständen und im übrigen wäre damit zu rechnen, daß manche bewundernde, farbenprächtige Blume überhaupt schon nicht mehr das Auge der Menschen begeistern könnte. Biene und Pflanze sind Schöpfungen der Natur, die durch die engsten Zusammenhänge verbunden und aufeinander angewiesen sind. Seitdem die Bienenzucht immer mehr als eine bedeutsame Angelegenheit anerkannt und gepflegt wird, hat sich der Ertrag des deutschen Obstbaues um ein ganz wesentliches gesteigert. Die Bienenzucht ist der einzige landwirtschaftliche und gärtnerische Nebenbetrieb, der außer dem unmittelbaren Gewinn einen mittelbaren Genuß bringt. An volkswirtschaftlicher Bedeutung übertrifft die Biene alle anderen Arten der landwirtschaftlichen Nutztiere.

Am „Gruga-Bienenheim“ summt es und singt es den ganzen Tag. Nie läßt sich das fleißige Völkchen vom emstigen Schaffen abhalten. Der Bienenfreund hat seine helle Freude daran, und die

Laien sind erstaunt und gefesselt. Es ist ein Vergnügen ganz eigener Art, in dieser Abteilung zu verweilen. Und es ist eine lehrreiche Angelegenheit, eine sumrende, honigreiche Angelegenheit.....

## Wildwest in Paris.

### Nächtlicher Raubüberfall.

LES. Paris, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern Abend hat in einer Straße in der Nähe des Mont Parnasse in Paris ein eigenartiger Raubüberfall stattgefunden, der den Charakter eines Wild-West-Dramas trägt. Um 2 Uhr morgens begaben sich drei Mexitaner, ein Journalist, ein Student und ein Angestellter der mexikanischen Gesandtschaft in Rom nach Hause. Sie passierten eine Straße und fanden dort zwei Kraftwagen, die offenbar eine Panne hatten. Um die beiden Kraftwagen hatten sich etwa sechs Personen versammelt, die mit gedämpfter Stimme miteinander sprachen. Als die drei Mexitaner die Straße auf der anderen Seite passierten, stürzten die sechs Männer plötzlich mit eisernen Schlaggeräten auf sie zu und riefen: „Hände hoch, kein Wort!“ Die drei gehorchten, da sie in der Minderzahl waren. Unter ständiger Bedrohung durch einen Revolverbeschüß wurden die Taschen durchsucht. Die Herren hatten aber außer einigem Kleingeld nur einen goldenen Füllfederhalter als Wertgegenstand bei sich. Einer der Ausgeraubten erzählte, daß die Räuber selbst Jünglinge im Alter von 18-20 Jahren waren, nur der Anführer der Bande schien die 30er überschritten zu haben.

Einer der Ausgeraubten hatte die gute Idee, sich die Autonomnummer zu merken. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß es sich um ein gestohlenen Auto handelte. Die Polizei hat selbstverständlich sofort eine umfassende Untersuchung eingeleitet.

## Das Berufserziehungsheim in Hühel abgebrannt.

III. Lüneburg, 22. August. Am Mittwoch entstand in dem in der Nähe der Kleinbahnstrecke Lüneburg-Bispingen gelegenen Berufserziehungsheim in Hühel ein Brand. Das aufs modernste eingerichtete Haus ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es war 1910 von einem Hamburger Arzt als Erholungsheim errichtet worden. Vor einigen Jahren hatte es der Hauptauschuh der Arbeiterwohlfahrt in Berlin übernommen, der es als Berufserziehungsheim verwarf. Es war zur Zeit mit 60 jungen Mädchen belegt, die nichts von ihrer Habe retten, sich selbst aber in Sicherheit bringen konnten. Als Entstehungsursache des Brandes wird Funkenflug aus einem Schornstein angenommen. Der Schaden ist beträchtlich, allerdings zum Teil durch Versicherung gedeckt. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß die Kinderabteilung, die meist mit 30 Kindern belegt ist, zur Zeit des Unglücks wegen Schuttlach geschlossen war. Die 60 Mädchen wurden einstweilen in dem loeben fertiggestellten Sonnenbad untergebracht.

## Entschlieungen der deutschen Gerichtsvollzieher

Die diesjährige Tagung der deutschen Gerichtsvollzieher beschäftigte sich in erster Linie mit der Zwangsvollstreckungsreform und Änderungsanschlüssen zu den Paragraphen, die sich mit der Freisetzung und der Ersichtlichmachung der Pfändung beschäftigen, und sah zu diesen beiden Problemen folgende Entschlieungen:

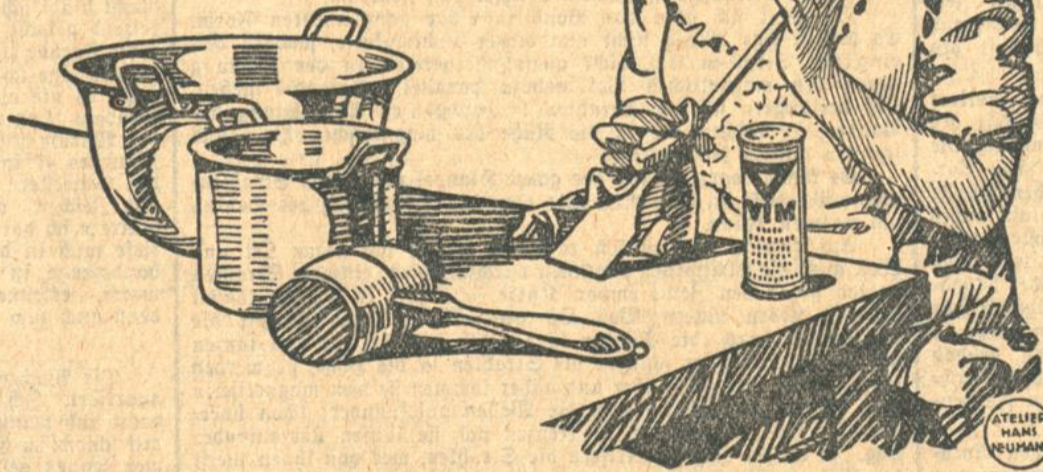
Der Bundestag der Deutschen Gerichtsvollzieher in Gießen 1929 hat sich aus Anlaß der im letzten Jahre stärker hervortretenden Bewegung zur Reform des Gerichtsvollzieherwesens erneut mit der wichtigen Frage des Gerichtsvollzieher-Systems beschäftigt. Auf Grund eingehender Stellungnahme zu diesem Problem hat der Deutsche Gerichtsvollzieher-Bund abermals einstimmig beschlossen, bei allen maßgebenden und sonst interessierten Stellen dahin zu wirken, daß das Einzel-Gerichtsvollzieher-System, etwa nach preislichem Muster, beibehalten wird und auch dort zur Einführung gelangt, wo es bisher noch nicht besteht, weil dieses System am besten die Belange des rechtsuchenden Publikums wahr, der Bürokratismus dabei so gut wie ganz ausgeschaltet ist und deshalb auch am besten geeignet ist, einen Ausgleich zwischen Gläubiger- und Schuldnerinteressen herbeizuführen. Der Bundestag verkennt nicht, daß auch bei dem Einzel-Gerichtsvollzieher-System gewisse scharfe Kanten vorhanden sind, aber er ist doch der einmütigen Auffassung für ein Festhalten an diesem System, weil es die wenigsten Reibungsflächen zwischen Parteien, Behörde und Gerichtsvollzieher bietet. Mit aller Entschiedenheit lehnt der Deutsche Gerichtsvollzieher-Bund die Bestrebungen zur Einführung des sogenannten Amisbetriebs (behördliche Vollstreckungsleitung) mit der Wirkung völliger oder teilweise Ausschaltung des Parteibetriebes in der Zwangsvollstreckung ab, weil diese Verfahrensart nicht nur dem Bürokratismus weitestgehend Spielraum bietet, notwendige schnellste Erledigung unmöglich macht, sondern auch die Gläubigerinteressen erheblich verschärfen würde.

Die auf dem Bundestag des Deutschen Gerichtsvollzieher-Bundes 1928 gefaßten Beschlüsse hinsichtlich der Erweiterung des Anwendungsbereichs der Bestimmungen der §§ 775 (Zirkulation) und 808 ZPO. (Ersichtlichmachung der Pfändung) haben vielfach in den sich dadurch in ihren Interessen getroffenen fühlenden Kreisen zu irrigen Auffassungen geführt, indem man befürchtet, daß durch die eintretende Gesetzesänderung eine Verschärfung des Vollstreckungsverfahrens und damit eine Verschlechterung der Gläubigerstellung herbeigeführt werden könnte. Wir stellen hier nochmals in aller Deutlichkeit fest, daß die Gerichtsvollzieher von der Ueberzeugung durchdrungen sind, bei der Zwangsvollstreckung in erster Linie die Gläubigerinteressen wahrzunehmen zu müssen. Andererseits aber verlernen die Gerichtsvollzieher nicht die Notwendigkeit, die vom Gesetz anerkannte und von der Rechtspflege für die den Gläubiger schonungsvolle Behandlung des Schuldners zur Durchführung zu bringen, soweit es mit den Gläubigerinteressen vereinbar ist. Nur aus diesen Erwägungen heraus sind die erwachten Beschlüsse gefaßt worden, weil ihre gezielte Verwirklichung im besten Interesse der Gläubiger und Schuldner liegt. Die Gerichtsvollzieher bedauern es daher sehr, daß in vollständiger Verkennung der sie leitenden Absichten sogar in großen Tageszeitungen die Öffentlichkeit aufgefordert wird, gegen die angeregte Gesetzesänderung Stellung zu nehmen.

# Im Nu fertig

Schnell und mühelos geht mit VIM die Arbeit von der Hand. VIM ist das bequemste und angenehmste Mittel zum Reinigen und Putzen von Küchengeräten, Töpfen, Tellern und Bestecken. Durch leichtes Reiben erhalten Metall, Holz und Stein strahlende Reinheit und appetitliche Sauberkeit.

VIM ist ungemein sparsam und ausgiebig; man braucht nur sehr wenig davon. VIM kratzt nicht und schmiert nicht; VIM ist säurefrei und geruchlos. Verlangen Sie die neue vorteilhafte doppelgroße Dose zu 50 Pfg.; Normaldose 30 Pfg.



V 324/9

Kostenlos erhalten die Verbraucherinnen von VIM, Lux Seifenlocken, Sunlicht Seife und Suma unsere wertvollen Schriften über Haushaltsführung. Näheres im Prospekt.

Sunlicht Gesellschaft in Mannheim



# VIM

# putzt alles

**P**

Große Zufuhren  
Billige Preise

**Süß-Büdlinge**

erkl. Qualität

Pfd. **40** Pf

5 Pfund-Riste **1.90**

In unserer  
**Spezial-Abteilung**  
am Marktplat.

Rabltau, Rabltausilet  
Nordsee-Schellfische  
Neue holl. Vollenheringe  
Matjes-Heringe  
Matjesilet  
Neue Marinaden  
Lachsgeringe

Auf alles **5 %** Rabatt  
Rabattkarten täglich einlösbar

# Pfaukuch

## Amtliche Anzeigen

**Zwangsversteigerung.**

Freitags, den 23. August 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

2 kompl. Schlafzimmer, 1 Kassenschrank, 1 National-Reclinerstuhl, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Weichlein-Nägel, 1 Koffer-Schrank, 8 Stühle, 1 Partie Aluminiumwaren, 1 Polsterstuhl, 1 Uhr, 1 K. Kanven Parfett-Divinol, Bodenwachs und 1 Motorrad, 2,35 PZ.

159065

Karlsruhe, den 22. August 1929.  
Roth, Obergerichtsvollzieher.

**Obstversteigerungen.**

Das Erträgnis der städtischen Obstbäume in den einzelnen Vororten wird an folgenden Tagen öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

- am Montag, den 26. August 1929, nachmittags 2 Uhr, in Hühel, Zusammenkunft: Allmend- u. Kastenstraße.
- am Dienstag, den 27. Aug. 1929, vormittags 8 Uhr, in Darsleuden, Zusammenkunft: Rathaus Darsleuden.
- am Freitag, den 30. August 1929, nachmittags 2 Uhr, in Darsleuden, Zusammenkunft: Bahnhofstraße 6, Mühlburg.
- am Samstag, den 31. August 1929, nachmittags 2 Uhr, in Darsleuden, Zusammenkunft: Rathaus Darsleuden.
- am Montag, den 2. Sept. 1929, vormittags 8 Uhr, in Hühel, Zusammenkunft: Weinweg, Darsleuden.

In Hühel wird auch gleichzeitig das Schmdarstränken verschiedene hdtel. Bienen mitversteigert.

Karlsruhe, den 19. August 1929. (15183)  
Städt. Tiefbauamt.

**Zwangsversteigerung.**

Freitags, den 23. Aug. 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlokal, Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Kavier, 1 Büffel, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Kofferschr., 1 Spiegelst., 1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Ständer, 1 Küchenschrank, 1 Grammophon mit Platten, 1 Räummaschine, 1 Fernrohr.

Derzeit aufstehend an Ort und Stelle. Näheres im Wandlokal.

1 weiße Gasherde u. ein weißer Stoffherd, 1 Gasofen, 1 Zentralwanne, 2 viererliche Sandwagen, versch. Wehnermaschinen, usw.

Freitag, den 23. August 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlokal, Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Partie Gerüstbalken, Gerüstbalken und Gerüstbalken.

Freitag, den 23. August 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlokal, Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Partie Gerüstbalken, Gerüstbalken und Gerüstbalken.

Karlsruhe, den 19. August 1929. (15183)  
Städt. Tiefbauamt.

**Kaufgesuche**

Gesucht 11. **Ladenstube**

Angebote mit Preis u. Angabe der Adresse an die Badische Presse, Hauptstadt.

Gut erhaltener Polsterherd, 1 Teil, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Ständer, 1 Küchenschrank, 1 Grammophon mit Platten, 1 Räummaschine, 1 Fernrohr.

Derzeit aufstehend an Ort und Stelle. Näheres im Wandlokal.

1 weiße Gasherde u. ein weißer Stoffherd, 1 Gasofen, 1 Zentralwanne, 2 viererliche Sandwagen, versch. Wehnermaschinen, usw.

Freitag, den 23. August 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlokal, Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Partie Gerüstbalken, Gerüstbalken und Gerüstbalken.

Freitag, den 23. August 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlokal, Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Partie Gerüstbalken, Gerüstbalken und Gerüstbalken.

Karlsruhe, den 19. August 1929. (15183)  
Städt. Tiefbauamt.











# Autosport / Tzint / Tzint

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Internationales Automobilturnier in St. Moritz.

Der erste Versuch der Schweizer Automobilindustrie, ein internationales Automobilturnier in St. Moritz durchzuführen, ist am Mittwoch mit dem ersten Rennen, dem Kilometer-Rennen, seinen Anfang genommen. Die neue Shell-Strasse, die sich in vorzüglichem Zustand befindet, hat die Fahrer alles aus ihren Maschinen herauszuholen können. Die deutsche Industrie vermochte diesmal einige recht gute Erfolge zu erzielen. Den Vogel schoss dabei Mercedes-Benz ab, die nicht weniger als drei erste Plätze belegen konnten. Der Sieger wurde der junge Frankfurter August Wombberger, der schon im Vorjahr den Preis der Nationen auf dem Nürburgring eine ausserordentliche Rolle spielte, holte mit 163,636 Kilometer die beste Zeit der Sportwagen heraus. Bei den Rennwagen wurde erbittert um die Tagesbestzeit gekämpft. Rosenberger, der heimlich auf Mercedes-Benz triumphierte diesmal über die spanische Extralasse; denn er brachte es mit 18,6 Sekunden auf 145 Kilometer und ließ dabei so bekannte Fahrer wie seinen italienischen Rivalen Caracciola-Berlin, den deutschen Bergmeister Hans Stuck und seinen Geringeren als Louis Chiron, den Sieger der Saison, um ein Bedeutendes hinter sich. In der ersten Klasse der Tourenwagen blieb Dixi erfolgreich, während hier ebenfalls Mercedes-Benz durch den Berliner Zettig die beste Zeit buchen konnte.

## Bodensee-Seegelewoche 1929.

Mit der ersten Wettfahrt vor Bregenz, unter der Wettfahrt von E. Wenger des Bregenzer Segelclubs, hat die Bodensee-Seegelewoche ihren glatten Verlauf, der für den Teilnehmer verlegt. Der 4. Wettfahrt war zwar ein glatter Verlauf, der für den Teilnehmer verlegt. Der 4. Wettfahrt war zwar ein glatter Verlauf, der für den Teilnehmer verlegt. Der 4. Wettfahrt war zwar ein glatter Verlauf, der für den Teilnehmer verlegt.

Beim Tennis-Turnier in Berlin fiel am Mittwoch die Entscheidung im Herrendoppel. Brenn/Dr. Rau schlugen Loh/Schindler mit 5:7, 6:0, 6:3, 6:3.

## Die deutschen Leichtathletik-Ländermannschaften

Gegen England, Frankreich und die Schweiz. Die deutsche Sportbehörde sah sich gezwungen, auf Grund der letzten Leistungen der Athleten, die zum Teil eine wesentliche Formschwankung zeigten, die bereits gegen England nominierte deutsche Vertretung in einigen Disziplinen zu ändern. Gleichzeitig gibt sie die Namen der Leichtathleten bekannt, die die leichtathletischen Länderkämpfe gegen Frankreich und gegen die Schweiz bestreiten werden. Es sind dies folgende:

**Gegen England:**  
4 mal 100-Yards-Staffel: König-Charlottenburg, Dr. Wichmann-Frankfurt, Eibacher-Frankfurt, Schlöste-Charlottenburg, 4 mal 440-Yards-Staffel: Ritters-Düsseldorf, Krebs-Hamburg, Storz-Halle, Engelhard-Berlin. 4 mal 880-Yards-Staffel: Engelhard-Berlin, Böcher-Charlottenburg, Dr. Felker-Stettin, Müller-Zehlendorf, 4 mal 1 Meile: Böcher-Charlottenburg, Schilgen-Darmstadt, Walper-Berlin, Wichmann-Karlsruhe. Olympische Staffel: Dr. Felker-Stettin, Dr. Wichmann-Frankfurt, König-Charlottenburg, Storz-Halle. Die Olympische Staffel geht über 880, 220, 220 und 440 Yards, 4 mal 120 Yards-Hürdenstaffel: Trochbach, Weib, Belknieck, alle Berlin. Hürdenstaffel: Hochsprung: Köpcke-Stettin, Huhn-Jena. Stabhochsprung: Wagner-Halle, Köhlermann-Hamburg. Kugelstoßen: Heber-Mürnberg, Schneider-Rüsselsheim. Diskuswerfen: Händgen-Berlin, Hoffmeister-Münster. 3 Meilen-Mannschaftslauf: Ripp-Düsseldorf, Petri-Hamburg, Helber-Stuttgart, Diedmann-Hamburg.

**Gegen Frankreich:**  
100 Meter-Lauf: Eibacher, Dr. Wichmann-Frankfurt. 200 Meter-Lauf: Eibacher, Dr. Wichmann-Frankfurt. 400 Meter-Lauf: Büchner-Magdeburg, Storz-Halle. 800 Meter-Lauf: Müller-Zehlendorf, Dr. Felker-Stettin. 1500 Meter-Lauf: Böcher-Charlottenburg, Wichmann-Karlsruhe. 5000 Meter-Lauf: Heber-Stuttgart, Ripp-Düsseldorf. 110 Meter-Hürden: Trochbach-Berlin, Weib-Frankfurt. 4 mal 100 Meter-Staffel: Salz, Dr. Wichmann, Wegner, Eibacher, alle Frankfurt. 4 mal 400 Meter-Staffel: Dr. Felker-Stettin, Engelhard-Berlin, Storz-Halle, Büchner-Magdeburg. Hochsprung: Köpcke-Stettin, Rosenhal-Königsberg. Weitsprung: Dohrmann-Köln, Köhlermann-Hamburg. Stabhochsprung: Wegner-Halle, Köhlermann-Hamburg. Kugelstoßen: Schneider-Rüsselsheim, Heber-Mürnberg. Diskuswerfen: Händgen-Berlin, Hoffmeister-Münster. Speerwerfen: Molles-Königsberg, Schlotz-Insterburg.

**Gegen die Schweiz:**  
100 Meter-Lauf: König, Schlöste-Charlottenburg. 200 Meter-Lauf: König-Charlottenburg, Schlöste. 400 Meter-Lauf: Krebs-Hamburg, Single-Stuttgart. 800 Meter-Lauf: Kaufmann-Hannover, Larnogrod-Dresden. 1500 Meter-Lauf: Walper-Berlin, Schilgen-Darmstadt. 5000 Meter-Lauf: Köhler-Charlottenburg, Petri-Hamburg. 110 Meter-Hürden: Weib-Berlin, Steinhardt-Karlsruhe. 4 mal 100 Meter-Staffel: Krebs-Hamburg, Single-Stuttgart, Weib-Berlin, Kaufmann-Hannover. Hochsprung: Boneder-Regensburg, Schwarzhilber-München. Weitsprung: Müller-Düsseldorf, Weib-Berlin. Stabhochsprung: Krieger-Stuttgart, Siegemesser-Münster. Kugelstoßen: Hirschfeld-Allentein, Weib-Berlin. Diskuswerfen: Hirschfeld-Allentein, Weib-Berlin. Speerwurf: Weimann-Leipzig, Weib-Berlin.

## Der Sport des Sonntags.

Die Szenerie hat gewechselt. Wieder tritt der Fußballsport mehr in den Vordergrund. Die Verbandsspiele haben im vollen Umfange eingeleitet und beherrschen das Programm. Und dennoch gibt es auch auf den anderen Sportgebieten verschiedene Veranstaltungen, die das ganze Interesse der deutschen Sportgemeinde verdienen. Dazu gehört in erster Linie der leichtathletische Länderkampf Deutschland-England, der Schwimmländerkampf Deutschland-Schweiz. Ebenso verdienen die deutschen Radsporthauptkämpfe und weitere sportliche Kämpfe einen interessanten Verlauf.

**Fußball.**  
Der Fußballsport ist mit seinen Verbandsspielen beschäftigt. Diesmal treten alle acht Gruppen Süddeutschlands auf den Plan. Damit steigt die Spannung, zumal eine ganze Reihe vielversprechender Begegnungen vor sich gehen. Und sicherlich wird wiederum manche Ueberraschung nicht ausbleiben. Die Anordnung der Spiele ist in Gruppe Baden folgende: SpVg. Freiburg-Karlsruher FV, VfB. Hlohig Karlsruhe-SpVg. Schramberg, FV. Willingen-FV. Freiburg.

**Handball.**  
Auch im Handballsport haben bereits die Verbandsspiele begonnen. Das Programm des kommenden Sonntags sieht in Gruppe Karlsruhe folgende Begegnungen vor: Kallatt-Höhning, Forzheim-Graben; Gruppe Freiburg: FC. Freiburg-Offenburg, Konstanz-Polizei Freiburg.

**Leichtathletik.**  
Das Hauptinteresse konzentriert sich hier auf den deutschen englischen Länderkampf, der in Stamford Bridge ausgetragen wird. Dadurch, daß dieser Kampf sich hauptsächlich auf Staf-feln beschränkt, gewinnt er an Interesse, denn dabei gibt nicht der einzelne Spitzenläufer, sondern der leistungsfähige Durchschnitt den Ausschlag. — Nicht ohne Bedeutung ist auch das leichtathletische Meeting in Straßburg, wo deutsche Leichtathleten aus Stuttgart, Frankfurt, München und Forzheim auf die französische Elite treffen, zu denen außerdem auch noch Leichtathleten aus der Schweiz kommen. — In Frankfurt meinen die Hohenleute des Rhein-Mainkreises ihr Können in leichtathletischen Wettkämpfen. Ferner trägt in Halle Mitteldeutschland seine Meisterschaft im Zehntkampf aus.

**Tennis.**  
Auf den Plätzen des Leipziger Sportclubs sollen am Samstag und Sonntag die Deutschen Seniorenmeisterschaften, die sich an Spieler und Spielerinnen über 40 Jahre wenden, zum Abschluß kommen. Von den Turnieren verdient in erster Linie das „Internationale“ in Bad Homburg auf Grund seiner wirklich guten Besetzung Interesse. — Frankreich und Italien tragen in Vig les Bains einen Länderkampf aus.

**Schwimmen.**  
Die Serie der großen schwimmsportlichen Veranstaltungen des Monats August wird mit dem Länderkampf Deutschland-Schweiz in München am Samstag und Sonntag fortgesetzt. Deutschland ist hier durch eine rein süddeutsche Mannschaft vertreten, dürfte aber trotzdem zu einem Siege kommen, da diesmal Kräfte wie Wolf und Keigel, die beim Kampf Süddeutschland-Österreich entbehrlich werden mußten, mitwirken können. Der Länderkampf wird durch eine Reihe von gut besetzten Einlagewettbewerben umrahmt. Die Kämpfe um die Deutsche Wasserballmeisterschaft werden mit dem Zwischenrundenspiel Wasserfreunde Hannover gegen Weihenstephan Berlin fortgesetzt.

**Motorport.**  
Nach dem Abschluß des Automobilturniers in St. Moritz bringt der Sonntag selbst außer einigen Motorrad-Wettrennen (u. a. in Hannover) keine motorsportlichen Veranstaltungen von Belang. Das Sudower Dreierrennen, ursprünglich für diesen Sonntag angesetzt, wurde abgesetzt. Anfang der nächsten Woche beginnt dann das Kreuznacher Turnier.

Besuchen Sie das **Reichsbahn-Restaurant** am Hauptbahnhof, am Stadtgarten. Jeden Sonntag Abend-Konzert.

**Rodi & Wienerberger** Kaffeehaus für Pianisten und Gesangsabende. Pforzheim.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Montag, den 19. September 1929, abends 8 Uhr in dem Gesellschaftssaal der Gesellschaft stattfindenden ordentl. General-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Verwaltung des Jahres 1928. 2. Abrechnung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1928. 3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats. 4. Wahl des Aufsichtsrats. 5. Ausübung des Stimmrechts ist erforderlich, daß die Aktionäre ihre Aktien mindestens 3 Werktage vor der Generalversammlung dem Büro der Gesellschaft in Pforzheim oder bei dem Bankhaus Strauß & Co. in Karlsruhe hinterlegen. (S 18 der Statuten.)

1929, den 21. August 1929.

**Rodi & Wienerberger** Kaffeehaus für Pianisten- und Gesangsabende. Pforzheim. (1497a)

Unsere Geschäftsstelle **Kaiserstr. 148**

regentüber der Hauptpost nimmt Abonnements- und Anzeigenbestellungen für die Badische Presse, sowie Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdruk-sachen entgegen und leitet dieselben unverzüglich an die Hauptgeschäftsstelle Lammtstraße Nr. 1b weiter. Lesern und bequeme Schreibbequemlichkeit vorhanden. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

**Basherde • Kohlenherde** **Bockhacker** der Qualitätsherd Kaiserstraße 38

**M. Heyer** Kaiserstraße 38

**Gesangverein Badenia.**

**Kartenausgabe** für das Stadtgartenfest am Sonntag, den 24. August, findet nur an der Stadtgarten-Kassendruckerei gegen Vorlegen der Mitgliedskarte statt. (15144)

**Gelegenheitskauf** Floße **Wollkleider** schwarz und farbig von **Mk. 10.-** an

**Daniels** Konfektionshaus **Wilhelmstr. 36** 1 Treppe Ratenkaufabkommen

**Ihre Buchführung** nach den Vorschriften des Steuerrechts, einfach und verständlich, wird von dem Verfasser, Buchhalter, geb. mähr. Schulmeister, seit 18 Jahren in der Buchführung tätig, für Mk. 3,950 an die Bad. Presse.

**Achtung!** Geschäftsstellen! Billige Anzeigen in (sonn. gefast. Wochen) Abgeb. u. Nr. 63953 an die Bad. Presse.

**Damenhändlerin** gibt ins Stadthaus, Angeb. u. Nr. 33900 an die Bad. Presse.

**Wanzenfod** vollständig gerodet, über 1000 u. Garantierte. (5791) Angeb. u. Nr. 63953 an die Bad. Presse.

## Von Buick gebaut der neue MARQUETTE

sorgfältig erprobt und niedrig im Preis



Die guten Buick-Eigenschaften, in einem etwas leichteren Wagen, jetzt zu einem geringen Preis im neuen Marquette aus der Buick-Werkstatt!

Dieser neue Sechszylinder ist das Resultat der 26-jährigen Erfahrung, der Buick seine Führerschaft im Bau hochwertiger Automobile verdankt. Und ehe der erste Marquette auf den Markt kam, mußte er auf dem General Motors Prüfgelände 136 schwere Prüfungen bestehen.

So erweist sich Marquette in Geschwindigkeit, Kraft, Ausdauer, leichter Führung, Bremswirkung, Sparsamkeit, Festigkeit und Bequemlichkeit dem Buick ebenbürtig.

Prüfen Sie auf einer unverbindlichen Probefahrt die vielen Vervollkommnungen. Illustrierte Literatur. Von RM 7175 an, ab Berlin-Borsigwalde. Bequeme Zahlung nach dem General Motors Plan.

**GENERAL MOTORS G. m. b. H., BERLIN-BORSIGWALDE**  
Autorisierter General Motors Händler für Buick/Marquette:  
„MAG“ Mittelbadische Automobil G. m. b. H., Karlsruhe, Kaiserallee 62. Tel. 6649  
Ausstellungsraum: Kaiserstr. 227.

**ZWOCHENEND-ZUS**

**ZELTE!** Verlangen Sie Preisliste **HANS DIFFENBACHER KARLSRUHE/RHEINHAFFEN**

**Autobus-** Vermietung bis 2 Personen einschließlich für Veranstaltungen bis gut. Näheres durch Kriegsstraße 86, Telefon 3016. (15118)

Verleude geacht Nachnahme **la. Weide-Zafelbutter** 1 St. 1.40 2 St. 2.80, in Postkolle von 3 St. 4.20, (auf Wunsch Pfand-) Transport u. Rückwaren, daher pure Ankauf! J. Guisard, Heidelberg (Wormland).

**Heiratsgesuche**

**Oberförster i. R.** als Fortschrittskämpfer tätig, ex. Entkommen, 32 J. alt, 1,73 groß, ebel, geübt, tücht. **Lebensgefährtin** gleichen Alters, gute Hausfrau, ev. Kind, naturliebend, ob. Vermögen aber gerätig, Wohnort in Göttingen oder Berlin. **Ausführl. Bildsch.** 25. Aug., da dem hier auf Durchreise, **Ausprache** Anh. Serv. bier oder Stuttgart mögl. **Zufuhr** unt. Nr. 33983 an Bad. Presse.

**Baldige Heirat** wünscht **Geldförm.** 33 J. alt, mit groß. Gehalt in aut. Lage mit achtd. Art. von Stadt od. Land, **Aussteuer** u. Vermögen erwünscht. **Best. Anzeig.** an Postfach 240, Konstanz. (11504)

**Heirat** Witwer, **Waltermeist.** auf d. Lande. 43 J. evgl., 5 Ad., da dem eia. Haus, etw. Feld, wünscht tücht. Fr. m. etwas Verm. **aweds** Ehe kennen zu lernen. **Ruß. Ana.** bitt. m. u. 19291 a. d. Bad. Pr.

**Fräulein Witwe, Witte** 40er, **vollst.**, wünscht **Streng** vertraut. **Be-** handlung der **Bu-** chführung mit **Bu-** chführung **Erben** unter **Nr. 31568** an die **Badische** **Presse.**

**Heirat** Fräulein, 22 J. alt, m. feld, in Anst. u. 5000 M. **ber.** hat. 20 000 M. **wünscht** **Beamten** od. **Lehrer** zw. **Ehe** **tenn.** zu **lernen.** **Gelt.** **Aug.** **erb.** m. u. **Nr. 33987** an die **Bad. Presse.**

**Heirat** Fräulein, 22 J. alt, m. feld, in Anst. u. 5000 M. **ber.** hat. 20 000 M. **wünscht** **Beamten** od. **Lehrer** zw. **Ehe** **tenn.** zu **lernen.** **Gelt.** **Aug.** **erb.** m. u. **Nr. 33987** an die **Bad. Presse.**

**Einheirat.** Fräulein, 22 J. alt, m. feld, in Anst. u. 5000 M. **ber.** hat. 20 000 M. **wünscht** **Beamten** od. **Lehrer** zw. **Ehe** **tenn.** zu **lernen.** **Gelt.** **Aug.** **erb.** m. u. **Nr. 33987** an die **Bad. Presse.**

**Kaufmann. kath.** mit **Gewerbetätigkeit** u. **ordn.** **Haus**, in **geregel.** **Verhältnissen**, **wünscht** **zu** **verheiraten.** **Streng** **vertraut.** **Be-** handlung der **Bu-** chführung mit **Bu-** chführung **Erben** unter **Nr. 31568** an die **Badische** **Presse.**



**BÜSSING**  
LASTKRAFTWAGEN  
MOTOR-OMNIBUSSE



*Keine  
Versuche  
auf Kosten*

**MODELLE 1930**  
- ausgereifte Konstruktionen - sparsam,  
betriebsicher, wirtschaftlich. / Selbst die  
amerikanische Fachpresse nennt sie »die  
fortschrittlichsten und interessantesten  
Lastwagen-Konstruktionen«



Wir versprechen nicht mehr als wir halten können,  
stehen aber hinter unserem Wahlspruch:  
**BÜSSING FÜHREND**

**AUTOMOBILWERKE H. BÜSSING AKT.-GES. • BRAUNSCHWEIG**  
Generalvertretung: Auto-Reparaturwerkstätte und Garage WEBER & FREIBURGER, Karlsruhe i. Bad., Veilchenstr. 20, Tel.-Adr.: Weber Freiburger, Karlsruhe, Telefon: Karlsruhe Nr. 7640/41

Bezirksvertretung für Baden-Baden: Gawron & Schott, Baden-Baden, Langestr. 74, Tel. 1742.  
Bezirksvertretung für Rastatt: Autohaus Karl Fütterer, Rastatt, Karlsruher Straße 2, Tel. 2429.  
Bezirksvertretung für Bruchsal: Farny & Velten, Bruchsal, Schönbornstr. 27, Tel. 553.

**Offene Stellen**  
**Glänzende Existenz**  
mit sehr hohem Einkommen bedient durch  
Übernahme des Generalvertriebs  
mit Auslieferungslager bewährt, gel. arch.  
Waffenverbrauchsartikel, Fremdenkenntn. nicht  
erforderl., da Einzelverka. u. Versand-Unter-  
stützung durch uns erfolgt. Geeignet für ab-  
gebaute Beamte, Verkaufsgeschäfte, außerdem  
für Damenposten, u. Elektro-Apparate, welche  
sich eine selbst. u. gemindr. Existenz gründen  
mögen. Ermittl. Interessent. erhält. Aufschluß  
gegen Kaufmannsweis von 1929, 1000.- im  
Hotel Hotel Hans, Freiburg, den 22. und  
Samstag, den 24. August 1929, von 9-12 und  
von 2-6 Uhr. (191005)

**Druckarbeiten**  
werden rasch u. preis-  
wert angefertigt in der  
Verb. Zeitungsverl.  
(Badische Presse).

**Vertreter(innen)**  
zum Verkauf beliebiger leicht verkäuflicher Artikel  
bei sehr gutem Verdienst überall gesucht.  
Täglich nachmittags von 10-12 Uhr bis 5-6  
erforderlich. (191005)

**Bilanzsicherer  
KAUFMANN**  
nicht unter 25 Jahren, der schon in Auto-  
mobil-Handelsgeschäften tätig war, per 1.  
Sept. in Dauerstellung gesucht. Angebote  
mit Nachweisen über letzte Tätigkeiten unter  
Nr. 11560 an die Badische Presse.

**Wir suchen**  
f. unser Spezialhaus  
**Damen-Konfektions-  
Verkäuferinnen**  
die den Artikel infolge langjähriger Tätig-  
keit genauestens beherrschen und beste  
Zeugnisse und Empfehlungen besitzen  
**MODEHAUS  
LANDAUER**

**Druckarbeiten**  
werden rasch u. preis-  
wert angefertigt in der  
Verb. Zeitungsverl.  
(Badische Presse).

**Vertretung**  
einer Ehem. Fab-  
rik für einige  
fähige Tour an  
strebame, fleißige  
und solide Per-  
sonen, auch Nicht-  
Fachleute, zu ver-  
geben. Angebote  
mit Lichtbild un-  
ter Nr. 1140 an  
H. A. Schmitt, Haupt-  
str. 11, 11405.

**50.- Mark**  
wöchentlich verdienen  
Männer und Frauen,  
9-12-2-5 Garten-  
straße 38, II, 1142633

**Mechanikerlehrl.**  
mit guten Zeugnissen  
kann sofort eintreten.  
R. K. H., Schillerstr. 32,  
1142633

**Stenotypistin**  
f. Ischl. 2 St. 1142633  
Preisang. u. 1142633  
a. B. Pr. 1142633

**Tüchtige Friseurin**  
für Samstag zur  
Aushilfe sofort gesucht.  
Angeb. un- Nr. 11584  
an die Badische Presse.

**Wir suchen**  
f. unser Spezialhaus  
**Damen-Konfektions-  
Verkäuferinnen**  
die den Artikel infolge langjähriger Tätig-  
keit genauestens beherrschen und beste  
Zeugnisse und Empfehlungen besitzen  
**MODEHAUS  
LANDAUER**

**Schnellwaagenfabrik**  
Sucht für Mittelbaden, einzahl. Karlsruhe,  
**tüchtigen Vertreter**  
Angebote unter Nr. 11581 an die Badische  
Presse, Postfach 100.

**Schokolade-Vertreter**  
f. sehr gangbare Marke, a. T. mit wertv.  
Prämien, für Karlsruhe und Baden gesucht.  
Eingeführte Herren und solche mit eigenem  
Motorfahrzeug bevorzugt. Hohes Gehalt  
oder sehr hohe Provision. Nur wirklich be-  
fähigte Herren bewerben sich unter Nr. 11582  
an die Badische Presse, Postfach 100.

**Wir suchen zum Verkauf unserer**  
**erschl. Nähmaschinen**  
zu erleichterten Zahlungsbedingungen an  
Privat- und Handwerkerkundschaft  
**rührige Herren,**  
die gewillt sind, ihren Wohnort oder  
die nähere Umgebung gründlich zu be-  
arbeiten. Gute Verdienstmöglichkeiten,  
Einarbeitung und Unterstützung durch  
das Geschäft. Angebote unter Nr.  
115201 an die Badische Presse.

**Tüchtiger, branchefundiger junger Mann** der  
Rauhaufwarenbranche als  
**Verkäufer und Reisender**  
Reise bei eingeführter Tour bei Detail-  
handel für ein größeres Spezialgeschäft  
auf dem Lande per 1. Okt. 1929 gesucht.  
Interess. gefälligst. Brief mit Lichtbild  
und Zeugnisauszügen an: 11672  
Robert Kippen, Baden-Baden.

**Kaufm. Lehrling**  
mit guter Schulbildung aus guter Familie  
findet unter günstigen Bedingungen alsbald  
oder später Aufnahme bei  
Rüd. Hugo Dietrich,  
Kaiserstraße 179a, Ecke Herrenstr.

**Putzverkäuferin**  
durchaus branchefundig, im Verkauf  
behens bewandert, und mit den ver-  
kommenden Fingergeschäften vertraut, per  
1. Sept. gesucht. Brief mit Lichtbild  
und Zeugnisauszügen an: 11672  
Robert Kippen, Baden-Baden.

**Putzverkäuferin**  
durchaus branchefundig, im Verkauf  
behens bewandert, und mit den ver-  
kommenden Fingergeschäften vertraut, per  
1. Sept. gesucht. Brief mit Lichtbild  
und Zeugnisauszügen an: 11672  
Robert Kippen, Baden-Baden.

**Vertreterin**  
zur Werbung v. Kun-  
den f. Haushaltung-  
dr. ges. gute Provis.  
für Stadtteil Karlsruhe  
gesucht. Nur Stadt-  
kundige, redegewandte  
Damen wolle sich mel-  
den. Angeb. un- Nr.  
113966 an die Bad. Presse.

**Mädchen**  
mit guten Umgangs-  
formen zur Inlands-  
haltung von 2 Praxis-  
räumen u. Mittelfe-  
derkellerei gesucht. Ang.  
un- Nr. 11555 an die  
Badische Presse.

**Zuverl. Mädch.**  
f. Haus u. Küche m. a.  
Jugend. v. sof. gesucht.  
Birkel 20, II, 115148

**Mädchen**  
mit guten Zeugnissen,  
für f. Privatwohnung  
für sofort od. 1. Sept.  
gesucht. Vorausz. u.  
Angebot. Nr. 11584  
an die Badische Presse.

**Tüchtig. Dirigent**  
übernimmt noch einen Gesangsverein. Gef.  
Offerten un- Nr. 115208 an die Bad. Presse.

**CHAUFFEUR**  
24 Jahre, gelernter Mechaniker, IIIb, sucht  
auf 1. Sept. evtl. auch sofort Stelle. Privat  
oder Firma.  
Angebote u. Nr. 11564 a. d. Bad. Presse.

**Gewissenhaftes Fräulein**  
mit best. Empfehlungen, perfekt i. Haus-  
halt, Schneidern, Handarbeiten, franz.  
musik. flink u. ordnungsliebend, sucht  
tagsüber passende Stelle, am liebsten zur  
Führung eines Haushalts bei eins. Herrn  
oder Dame. Ang. u. Nr. 115240 an die  
Badische Presse, Postfach 100.

**Zustandhaltung v. Praxis- od.  
Büroräumen, auch Mithilfe**  
in den Vorechstunden od. Sonntags, 6. allm.  
Firma od. Herrn gegen 2 freie Zimmer, auch  
Rauhaufwarenbranche od. Penkhaus. Ange-  
bote unter Nr. 11587 an die Bad. Presse.

**Chauffeur**  
27 J. alt, gel. Schönl.,  
aut. f. Führer, mit  
Führerf. III u. IIIb,  
gut orientiert, sucht  
Stellung möglichst für  
Reisewagen, evtl. wird  
Kaufkraft gef. Ang. u.  
115949 an die Bad. Presse.

**Weiblich**  
**Wer gibt ja. Frau**  
kaufen, geb. u. nicht  
im Haus, Beschäfti-  
gung. Angebote unter  
Nr. 11595 an die Bad-  
ische Presse.

**Tücht. Einlegerin**  
firm an Siegel,  
Schneiderei, Holzma-  
schine, in allem be-  
wandert, 15 Jahre im  
Beruf, sucht in Karlsru-  
he passende Stelle.  
Angeb. un- Nr. 11559  
an die Badische Presse.

**Mädchen**  
18 J. alt, gute, pass.  
Stelle f. Haushalt, evtl.  
Jugend. vorh. Angeb.  
un- Nr. 11574 an die  
Badische Presse.

**Keilender**  
erle Kraft, sucht  
sich zu verändern, evtl.  
auftr. u. v. v. v. v. v. v.  
Berufung.  
Ang. u. Nr. 11584  
an die Badische Presse.

**Wohnungstausch**  
Schöne 3 Zimmer-2  
Bäder, geg. ebensolche  
in Karlsruhe gesucht.  
Angebot. Nr. 11567 in der  
Badischen Presse.

**LADEN**  
2 Fenster, Kaiserstraße, 5. Hauptpost, Schat-  
tenseite, sofort zu vermieten. Offerten unter  
Nr. 115212 an die Badische Presse.

**Kneipe**  
mit Nebenräumen, in unmittelbarer Nähe  
der Techn. Hochschule, auf 1. Oktober 1929  
zu vermieten. Angebote unter Nr. 114921  
an die Badische Presse.

**GROSSER LADEN**  
mit 3 Schaufenstern, Souterrain, evtl. auch 1. Stock  
(5 Räume) zusammen ca. 250 qm, auf der Kaiserstraße,  
in der Nähe des Marktplatzes, per 1. Okt. zu vermieten.  
Offerten unter Nr. 115211 an die Badische Presse.

**Trauben** ..... Pfund **35**  
**Bananen** ..... Pfund **45**  
**Mirabellen** ..... Pfund **25**  
**Tomaten** ..... Pfund **25**  
**Zwiebeln** ..... Pfund **8**  
**Kartoffeln** ..... Pfund **5**

Abgabe nur an Mitglieder

**Lebensbedürfnisverein**

**Mädchen**  
Gesucht per sofort  
braves, fleißiges  
Mädchen  
für Hausarbeit, 1601a  
Frau Karl Schiele,  
Baden-Weil,  
Ansbemerstraße 20.  
Sauberes, ehrliches  
Mädchen  
für sof. od. später für  
Haushalt gef. Offerten  
unter Nr. 11588 an  
die Badische Presse.

**Mädchen**  
Gesucht  
fleiß., ehrliches, nettes  
Mädchen  
für Haushalt und Be-  
dienung.  
Kondition: Götting,  
Kaiserstr. 3a, 115101

**Stellengesuche**  
**Männlich**  
**Dekorateur**  
hoher Platzmaler,  
guter Dekorateur,  
möchte sich verändern.  
Angeb. u. Nr. 11597  
an die Bad. Presse.

**Mädchen**  
Besseres  
mit guten Umgangs-  
formen zur Inlands-  
haltung von 2 Praxis-  
räumen u. Mittelfe-  
derkellerei gesucht. Ang.  
un- Nr. 11555 an die  
Badische Presse.

**Zuverl. Mädch.**  
f. Haus u. Küche m. a.  
Jugend. v. sof. gesucht.  
Birkel 20, II, 115148

**Mädchen**  
mit guten Zeugnissen,  
für f. Privatwohnung  
für sofort od. 1. Sept.  
gesucht. Vorausz. u.  
Angebot. Nr. 11584  
an die Badische Presse.

**Keilender**  
erle Kraft, sucht  
sich zu verändern, evtl.  
auftr. u. v. v. v. v. v.  
Berufung.  
Ang. u. Nr. 11584  
an die Badische Presse.

**Wohnungstausch**  
Schöne 3 Zimmer-2  
Bäder, geg. ebensolche  
in Karlsruhe gesucht.  
Angebot. Nr. 11567 in der  
Badischen Presse.

**LADEN**  
2 Fenster, Kaiserstraße, 5. Hauptpost, Schat-  
tenseite, sofort zu vermieten. Offerten unter  
Nr. 115212 an die Badische Presse.

**Kneipe**  
mit Nebenräumen, in unmittelbarer Nähe  
der Techn. Hochschule, auf 1. Oktober 1929  
zu vermieten. Angebote unter Nr. 114921  
an die Badische Presse.

**GROSSER LADEN**  
mit 3 Schaufenstern, Souterrain, evtl. auch 1. Stock  
(5 Räume) zusammen ca. 250 qm, auf der Kaiserstraße,  
in der Nähe des Marktplatzes, per 1. Okt. zu vermieten.  
Offerten unter Nr. 115211 an die Badische Presse.

**Zu vermieten**  
**Auto-bastfahrten,  
Umzüge**  
schnell und billig,  
Kriegsstr. 86, Tel. 5516,  
(15117)

**Auto-Waragen**  
ver sofort beschäffl.  
mit elektr. Licht und  
Heizung zu vermieten.  
Näheres zu erfragen  
Kaiserstraße 27, (15143)

**Lagerraum**  
sowie Lagererfer ge-  
eignet zu vermieten.  
Turner, Solitenstr. 65,  
(15100)

**Schön. gr. Laden**  
bes. f. Elektriker ge-  
eignet (Westf.), m. La-  
gerraum, ev. m. 3-4  
Zimmer zu vermieten.  
Westf. Ang. u. Nr. 11564  
a. d. Bad. Presse erb.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit od. ohne Garage,  
Etagenb., Bad, Diele,  
Vogelk., Veranda und  
sonst. Anbeh., in Neu-  
stadt, f. sofort od. 1. Sept.  
zu vermieten. Näheres  
unter Nr. 11574 an die  
Badische Presse.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit Zub., sehr schöne  
u. ruhige Lage, per 1.  
Oktober od. später  
sehr preisw. zu verm.  
zu erfragen (115223)  
Waldenstr. 30, III.



# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Donnerstag, 22. August

45. Jahrgang. Nr. 388.

Meersburger Brief:

## Beachtungen vom Bodensee.

Theater und Film. — Der Bär auf dem Brunnen. — Zauber des Lichts.

Sie werden lachen, so ein wenig hinterhältig, auf den Stockhörnchen, wie man bei Freiburg sagt, ein bißchen gutmütig und auch ein bißchen spöttlich, wenn ich Ihnen erzähle, daß wir hier in Meersburg ein Theater, ja wohl ein richtiges Theater haben. Und dazu mitten im Sommer, wo die anderen Theater sonst ihre Pforten schließen und das Personal in die Sommerfrische entlassen! Dabei unser Theater — Sie gestatten doch, daß ich es so nenne! — das größte seiner Art in ganz Deutschland und, wer weiß, vielleicht noch darüber hinaus. Und denken Sie, an diesem Theater gibt es keinen Reiz und keine Eifersucht unter den Schauspielern, keinen Streit um Gagen und keine „Starambitionen“ — ein schreckliches Wort nicht wahr? — Eine einträglichere Truppe haben Sie wohl noch nie und auch keine originellere! Jeder Einzelne ein Charakter vom Kopf bis zur hölzernen Sohle! Na, nun habe ich mich doch „verschwätzt“ und Sie sind mir auf die Spur gekommen. Aber unser Kaspertheater ist es doch nicht, wie Sie vielleicht meinen, sondern sein vornehmerer Bruder mit dem schönen französischen Namen, ein Marionettentheater. Nicht wahr, das paßt doch in unsere alte Stadt mit ihrem Schloß, ihren windigen Gassen, mit ihren Geistern, die um die trostige Bischofsburg und den vierseitigen Dagobertsturm gespenstern! Der Spielvorrat ist außerordentlich und vielseitig. Doktor Faust, der fahrende Schuler, Schneewittchen, Kumpel-Stilzchen und wie die allbekanntesten Märchenbücher alle heißen, sie schweben an ihren Schnüren fein anmutig über die Bühne, sie erleben ihr Geschick und sie legen sich still wieder in ihre Kiste, wenn unter Lachen und Weinen der Zuschauer ihr irdisches Leben sich vollendet hat. Nicht nur die Kinder, auch die Großen danken es daher dem Stuttgarter Künstler Deininger, der Intendant und Regisseur und überhaupt alles für alles sein muß — sogar die Schauspieler sind das Werk seines Geistes und seines Schöpfermeßers —, daß er uns, so weit da draußen in der Provinz, ein paar köstlichen Stunden verschaffen hat und verhilft.

So stehen wir mit einem Fuß so recht behaglich noch in der alten Zeit unserer Urgroßväter und dito Großmütter, aber mit dem anderen stehen wir auch — Sie verzeihen doch diesen gewagten Vergleich! — mitten drin in der Neuzeit: Wir wurden nämlich gelehrt, d. h. nicht gerade wir, aber doch unsere Winkel mit den verträumten Mißhäufern in der Kirchgasse z. B., unsere Schloßherren und Stiegen, die unsere Leiblichkeit oft so mühselig erklettert, unsere Gärten und Weingärten, wo heute einer wächst, ah, da müssen Sie sich im Späthjahr wieder fragen, wenn der Sulergeist am See umhergeht, unsere Tore, unsere Erker, kurz all das alte Gerümpel, aber nicht, fassen Sie dies Wort nicht despektierlich auf, denn wir fühlen uns wohl darin und der Berliner, wenn er bei uns ist, sagt nur noch ah und oh — im Anfang wenigstens! —, was doch bei seiner bekannten „Sprachgabe“ fast ein Wunder zu nennen ist. Sehen Sie, alles wurde gefilmt, vielleicht auch der Berliner dazu, doch weiß das nicht ganz genau, und wird nun in den Kinoskopen der Welt so als Zwischenstück zwischen Senfation und dem ersten Akt gezeigt werden. Schade eigentlich, aber die Welt ist die Welt, sagt der Chronist der Zimmerischen Chronik und dabei wird's bleiben.

Dieser Tage bekamen wir auch einen neuen Brunnen. Er steht bei der Schloßmühle vor dem alten Turm des wehrhaften Bischofs Hugo von Landenberg. Die Hunderteiner, unsere alte Bürgergesellschaft aus dem Mittelalter, hat ihm ihren Namen gegeben. Ein Bär, der das Wappen unserer Stadt hält, steht auf hoher Säule und schaut von seinem erhabenen Standpunkt herab auf die weite Brunnenschale und das schimmernde Wasser, das aus vier schön gearbeiteten Bronzeröhren fließend, und Nacht dort murmelt und plätschert. Das verschmückte Lächeln des Bären wollte mir lange nicht in den Sinn, aber bitte lassen Sie einmal folgende Gedanken durch Ihr Gehirn spazieren und lassen Sie daraus die entsprechenden Schlüsse:

1. Hunderteiner — Neujahrstrunk dieser ehrbaren Gesellschaft aus dem großen Faß im Rathaus (früher dauerte dieser Trunk eine ganze Woche lang) — Brunnenwasser ...
  2. Seehas — Meersburger Seehas, der noch vor seinem letzten Atemzug nach dem Mostzug greift nach dem Gebetbuch — Brunnenwasser ...
- Nicht wahr, da müssen noch ganz andere Sachen als nur so ein Kasperl Bär, der sich sonst besser aufs Honigschlecken versteht als aufs Trinken. Der Brunnen ist natürlich auch nicht eigentlich für den Meersburger berechnet, sondern für die Kurzgäste und Wanderer, die sich — will's Gott — daran den Magen erkalten,

um ihn dann wieder durch unseren guten Wein und unsere vorzuziehenden Wirte auskurieren zu lassen.

So, das wäre der Brunnen und es Lachen des Bären! Nun kommt aber noch das Allerhöchste, und das habe ich mir bis zuletzt aufgespart. Denn „Ende gut, alles gut“, gilt ganz besonders beim Briefschreiben. Das ist nämlich unsere Beleuchtung, unser Lichtfest, meinerwegen auch unsere Illumination, wiewohl letzteres Wort so ein bißchen einen Stich ins Weinseltige hat. Nein, ganz ernsthaft, wie soll ich Ihnen das beschreiben, wie schaffe ich Ihnen



Ein neuer Brunnen in Meersburg

mit dem Wahrzeichen der „Hunderteiner“, der alten Meersburger Bürgergesellschaft.

einen Begriff von dem blühenden Zaubergarten, in den die Beleuchtungskünstler unsere Stadt und den See verwandeln? Also ist sie da ganz einsam unter den breitläufigen Bäumen beim Wetterkreuz, einem berühmten Aussichtspunkt östlich der Stadt, und harre der Dinge, die da kommen sollen. Eine kühle Sternennacht stand groß und klar über Stadt und See. Von allen Ufern, nah und fern, zogen lautlos die Schiffe und Rähne heran; man sah allerdings nicht eigentlich die Schiffe, sondern nur die bunten, roten und gelben Lichter, die wie Blumen dem See zu entleeren schienen. Hob sich eine in grauer Vorzeit versunkene Stadt, Lichterfunkteln, geheimnisvoll, dem Glanz der Sterne entgegen? Drunten im Tale aber glänzte unser liebes Meersburg im Schein von tausend Lampionen, die wie glühende Ketten alle Gebäude, die Hafensmauern umspannen und sich zittern im See widerspiegeln. Plötzlich steigt eine Rakete, funkelnd, in die Höhe und zerreiht die erwartungsvolle Ruhe. Und wie auf einen Schlag umwallt ein roter Feuerchein die Türme und Tore, die Kirche, das Fürstenhäuschen, wo einst A. von Droste-Hülshoff träumte, alle die Dächer und Giebel reigen für kurze Zeit ans Licht. Fast mutete es mich an wie ein Traum aus längst vergangener Kinderzeit, wo uns der Vater eine Krippe unter den schimmernden Lichterbaum baute und ihre heimelige Schönheit durch bunte Glasfenster, hinter denen Kerzlein brannten, erstrahlen ließ. Und dann kam das Feuerwerk. Raum war der rote Glanz erloschen und die Stadt ins Dunkel zurückgefallen, so sprüht die Wundergarben der Raketen zum Himmel. Wie hochstämmige Palmen, die sich leicht unter der Last ihrer weitausgreifenden Blätterkrone beugen, stand die leuchtende Pracht am Himmel; immer wieder in allen Farben stieg es zum schweigenden Sternengewölbe empor. Und zuletzt wieder die große Einsamkeit! Wie sagt doch R. Dehmel:

Tief unter Bränden schweigt die Wassersee,  
hoch über Türmen schweigt der Alpen Schnee,  
schweigt Stern bei Stern, schweigt wie seit je ...  
Auch dieses uralte Schweigen gehört mit zu unserer Beleuchtung, wenn es auch auf keinem Programmblatt steht!

Der Seehaas.

## Wieder ein Notjahr

der unterbadischen Hopfenbauern?

ot Wiesloch, 21. August. In der Rheinebene zwischen Wiesloch und Heidelberg sowie im Angelbachtal und Reimbachtal ist der Hopfen neben dem Tabak das wichtigste Handelsgewächs. Die bewegte Geschichte des Hopfenbaus dieser Gegend in den letzten Jahren — erinnert sei an den Preissturz vor zwei Jahren und den Kampf um den Sichelbezirk — bringt auch in diesem Jahr den Hopfenbauern wiederum eine schmerzliche Enttäuschung, die sich in einem raschen Rückgang des Hopfenanbaus auswirken wird. Der bis jetzt genannte Preis von 50—60 Mark pro Zentner der diesjährigen Ernte macht es den Landwirten nicht lohnend, die Hopfen abzuernten. Tatsächlich werden auch manchmal die Hopfen einfach auf den Aekern stehen gelassen. „Wenn sie nur laum und sondern forstliegen würden“ sagt man in den Hopfendörfern. Der Behang ist zwar in diesem Jahr reich, aber infolge des fehlenden Regens in den letzten Wochen konnten sich die Fäden nicht schließen, sodaß die Quantität erheblich beeinträchtigt wird. Die Ernte wird durchweg nur als mittlere bezeichnet, die erhoffte Dreiviertels- oder Vollernte ist nicht eingetreten. Wenn man den großen Kapitalaufwand für die Anlage, die zeitraubende Pflege und die Erntekosten berücksichtigt, so kann man von einer Rentabilität des diesjährigen Anbaus bei einem Hopfenpreis von 50—60 Mark nicht mehr sprechen. Sofern die Preise in den kommenden Tagen sich nicht mindestens verdoppeln bis verdreifachen, wird im nächsten Jahr mit einem rapiden Rückgang des Hopfenanbaus im ganzen unterbadischen Anbaubereich zu rechnen sein. Diese Entwicklung wird dann auch nicht durch die Tatsache aufgehalten werden können, daß gerade das Dreieck Heidelberg—Wiesloch—Schweigen die besten badischen Qualitätshopfen liefert. Die Not der Hopfenbauern treibenden Bauern — für viele ist der Hopfenbau die einzige Einnahmequelle — ist bei der Kapitalarmut der landwirtschaftlichen Bevölkerung besonders groß und wenn dann, wie in diesem Jahr, die Hopfenernte glatt verfehlt, tritt eine neue schwere Gefährdung dieses Bauernstandes ein. Für die landwirtschaftlichen Kreise erhebt sich die diesjährige Preissturz um so unverständlicher, als gerade der Bierkonsum zugenommen hat und immer noch weit über die Hälfte des deutschen Hopfenbedarfs aus den östlichen Nachbarländern, vor allem aus der Tschecho-Slowakei eingeführt wird. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß der Hopfenbauer jedes Jahr seine Geschäfte im Hinblick auf die Hopfenernte tätigt und ein Fehlschlag sich daher empfindlich auf das Geschäftsleben aber auch auf die Gemeindefinanzen auswirken muß. Man regt nun in den Kreisen der Hopfenbauern an, daß auch für die Hopfen ein bestimmter Normalpreis aufgestellt wird, wie er bei den andern Handelsgewächsen — Zichorien und Zukerrüben — bereits eingeführt ist. Dieser Forderung der unterbadischen Hopfenbauern kann man im Interesse einer baldigen Stabilisierung des Hopfenbaus im unterer für ihn außerordentlich günstigen Gegend nur zustimmen. Möge der Wunsch der Hopfenbauern, daß sich die zuständigen Behörden dieser Frage raschestens annehmen, auch bald in Erfüllung gehen.

— Waldorf, 21. Aug. (Der unterbadische Hopfenpreis.) Die bis jetzt erzielten Preise von 50—60 Mark pro Zentner können keineswegs befriedigen. Konnten im Vorjahre für den Zentner 150—200 Mark erzielt werden, so ist der Rückgang um so unverständlicher, als der Bierkonsum zugenommen hat. Der Behang ist reich. Durch den fehlenden Regen hat aber der Hopfen nur sehr schlecht geschlossen, so daß auch die Quantität sehr beeinträchtigt wird. Dies hat im Verein mit den obengenannten geringen Preisen zu dem Entschluß verschiedener Hopfenbauern Anlaß gegeben, die geringeren Hopfenbestände einfach draußen auf dem Felde zu lassen, was die verzwiefelte Stimmung der Hopfenbauern am besten charakterisiert.

## Verhaftung eines Unholds.

bd. Langenbrücken, 22. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der verheiratete Schreiner Julius Hog, der vor 22 Jahren von Ettenheim hierher verzog, wurde gestern nachmittag verhaftet und ins Amtsgefängnis Bruchsal eingeliefert. Seit fünf Jahren mißhandelt er in rohester Weise Frau und Kinder, von denen ein Sohn deshalb aus dem Hause ging. Hog hat sich außerdem noch fittliche Vergehen an Schulden kommen lassen. Der ganze Ort ist in Aufregung, obwohl man schon lange von dem schlechten Familienleben des Hog wußte. Er hatte sich in seinem Hause verbarrikadiert und drohte jedermann niederzuschleichen. Es gelang, ihn in einer Wirtshaus beim Wespertag zu fassen. Vier Beamte der Gendarmerie waren nötig, ihn dingfest zu machen.

Zu dieser Verhaftung meldet ein weiterer Bericht: Der 46jährige Schreinermeister Julius Hog war lange Jahre in der Möbelfabrik Basniski als geschäftiger Arbeiter tätig. Durch Fleiß und Kenntnisse gelang es ihm später, sich selbständig zu machen und in gute Verhältnisse zu kommen. Seit fünf bis sechs Jahren aber ist das Familienleben des Mannes vollkommen in Verfall geraten und Frau und Kinder wurden von ihm in brutalster Weise mißhandelt. Bei der gesamten Einwohnerschaft war Hog als Gewalttätiger bekannt und niemand getraute sich daher, die unmenschlichen Taten des Rohlings anzudeuten. Nach einer erneuten schweren Mißhandlung erkrankte die Ehefrau Anzeig, was die Verhaftung des Hog zur Folge hatte. Da Hog über außergewöhnliche Kräfte verfügt, mußte die Verhaftung von vier Gendarmen außerhalb des Hauses vorgenommen werden, schon deshalb, weil Hog als leidenschaftlicher Jäger im Besitz großer Mengen Waffen war und die Gefahr bestand, daß die Verhaftung nicht ohne Blutvergießen ablaufen würde. Hog wurde zunächst mittels Auto in das Amtsgefängnis nach Bruchsal eingeliefert. Da die Aussagen der Ehefrau darauf schließen lassen, daß es sich bei dem Inhaftierten um einen anormal veranlagten Menschen handelt, so dürfte die Unternehmung auf seinen Geisteszustand und die Ueberführung in eine entsprechende Heilanstalt nicht ausbleiben.

r. Schweigen, 21. Aug. (Einbruch.) In der Metzgerei und Wirtshaus Georg Schneider wurde hier nächtens eingebrochen, die Ladenkasse erbrochen und etwa 35 Mark entwendet. Die Täter gingen mit großer Sachkenntnis vor. Untersuchung ist eingeleitet.

bd. Langenbrücken, 19. Aug. (Hohlinge.) Von Odenheim kommende Mannheimer Fußballspieler fielen auf der Straße über den Maurermeister Becker von hier her, nachdem sie vorher in der Bahnhofswirtschaft von Gästen, unter denen sich auch Becker befand, wegen ihres rohen Benehmens zurechtgewiesen worden waren. B. trug eine schwere, mehrere Zentimeter lange Stichverletzung über dem linken Ohr davon. Noch ehe die Gendarmerie zur Stelle sein konnte, waren die Hohlinge mit dem Zug 11.30 Uhr abgefahren; es wurde aber sofort die Mannheimer Polizei verständigt.

## Die schwärzwälder Tracht

Das Zeichen lebendigen Volkstums.



Noch ein Bild vom Wolfacher Heimattag.)







# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Ferne Frau.

Von  
**Carl Lamm.**

Unter Himmelsblau  
Weiße Wolken zieh'n —  
Zu einer fernen Frau  
Geht mein Sehnen hin.

Wilde Vögel schwingen  
Selig nach dem Süden.  
Mittagsgloden klingen —  
Stille Wälder hüten.

Alle Märchen, Sagen,  
Träumend hör' ich zu,  
Seh' die Burgen ragen,  
Und wohin ich schau',  
Wo ich irgend ruh',  
Bist, o ferne Frau,

Überall auch Du.

### Sommerlicher Ausklang.

Von  
**Minni Vrieslander.**

Es mög'lich, kaum sind wir in diesem Jahr zum ersten Mal den lachenden Frühling hinausgehenden, kaum tauchten wir uns neuen Staubmännern, das rosige-gelbste Toile de Jolie-Kleid, die Kappe aus Pailletenstoff, — kaum erhielt der neue amerikanische Badeanzug aus feinstem Wollicot die Wasserwaage, und neigt der Sommer seinem Ende zu — schon denken wir an Herbstausstattung, schon wieder steht unter Sinnen auf neue, neue Formen. Und die Dame am Steuer? Ist nicht auch Plan abhängig von der modischen Korrektheit, beflügelt nicht erst allerneueste Jumperkleid ihren Unternehmungsgelst? Wo: es ist unermesslich, — wir müssen unsere modischen Ausreden, um auf dem Kaufenden zu bleiben, um genau zu entscheiden was man trägt und was man meidet. In einer Beziehung bleibt alles beim Alten: die vornehmliche und die sportliche Kleidung sind, in den Grundzügen, einander gleichgestellt. Sie steht wie vor im Zeichen des Tweed und der feinsten Tropicogewebe. Muster unauffällig, klein — in englischer Art. Die Modifarben gehen ab, wie der Sommer sich seinem Ende entgegenneigt — feine gesprochenen Töne, sondern lauter seine Nuancen, die in der übergehen: alle Abstufungen von Braun und Grau, blau Marine, ein wenig Hellrot und vielerlei Grün — Es ist, als man sich an dieser Sommerfarbe noch einmal satifischen, und sich übernehmen in die trübere Jahreszeit. Die führende Rolle für den Übergang vom Sommer zum Herbst ist das Komplex aus Wollicot — der geschmackvolle Mittzwischen dem hellen sommerlichen Jadenkleid und dem winterlichen Winter. Der kleine Faltenrock lüchelt, beige, lavendelblau mit weißem Jumper — der lange Tropicomantel seidengefüttert, der Farbe des Rots.

Ein kühner Einfall: die Blusenombination, — eine Verbindung nach innen getragenen Sportbluse mit der Hemdhoje — aus Seide, Crepe de Chine oder Crepe Lavable. Die Linien sind, streng — ganz auf Zweckmäßigkeit gestellt, die einzige Garantie: Säumchen und Biesen — keine Spitzen, keine Schleifen, für Sport ist diese Blusenombination, die niemals aus dem Rod gestrichen kann, besonders geeignet und so auch das Ideal der Sportfahrerin, in deren Stil sie sich reibungslos einfügt. Ein wenig weicher, nicht ganz so sachlich — die neuen Überziehkleider, schmeichlerisch im Material, toilet in den Farbombinationen. Crepe Satin, vielfach mit stark abweichenden Inkrustationen: zum Beispiel Tulleur die weiße Bluse mit schwarz, zum Braungelb weiß oder braun. Die letzte Neuheit auf diesem Gebiet: die weiße Bluse zum helleren Tulleur, marine zu blau, braun zu gelb. Man sieht — Frau Mode erlaubt uns nicht, im einmal Gewohntem zu erstarren — wir müssen immer wieder Sinn und Augen neuem Willig öffnen, und was uns zuerst fremd, absonderlich scheint, und was wir vielleicht sogar ablehnen, wird uns doch bald vertraut. Denn nichts erzieht so gut wie der häufige Anblick fremder Schönheit.

Zu den meisten der kommenden Kleider gehört der lange, schmale Schal als belohnende unentbehrliche Ergänzung. Es muss gelingen, das vieredrige und das dreieckige Tuch fast vollständig zu verdrängen. Oft zeigt sich das Wollkleid mit dem Seidenkleid, meist in der Grundfarbe übereinstimmend. Von den Kleiden bevorzugen, des bemalten Schals spricht man längst nicht mehr. Bevorzugt sind alle geometrischen Applikationen, Kreise, Böle, Linien und Sportembleme aller Art, je nach der Liebhaberei der Trägerin. Seidenamt, der in den heißen Sommertagen schon im Hintergedanken, benutzt die Übergangswochen, um uns Frauen von dem Wert auf's neue zu überzeugen, und keine Frau von Gewohnheit wird bestreiten, wie kleidlich solch ein loses Jadenkleid ist. Sommerlicher Ausklang — noch einmal stammt alles Alte auf großen Reich der Mode — und vorsichtig kopft das Neue an die Türen — erfüllt unsere Herzen mit leisem Trennungschmerz und freudiger Erwartung.

### Vom Balkon, seinen Blumentästen und Korbmöbeln.

Ich bin glückliche Besitzerin eines Balkons in der Stadt, also beneidenswert. Wenn irgend möglich, halte ich mich draußen auf, lagere wenn das Lüfterl manchmal ein bisschen heftig weht. Der Balkon ist im Sommer mein liebster Aufenthaltsort. Natürlich habe ich mir's auch draußen hübsch zurecht gemacht. Zuerst will ich von meinem Pflanzenschemel erzählen. Da ich mit meinem Geld recht häuslich umgehen muß, war es doppelt nötig, die Sache reiflich zu überdenken. Sollten die Blumen doch nicht viel kosten, aber recht hübsch aussehen! Doch ich glaube, es ist mir gelungen. Ringsum habe ich meinen Balkon mit grünen Blumentästen bestellt. Vom Gärtnere habe ich mir für ein paar Pfennige recht nahrhafte Blumenerde besorgt und darin in bunter Reihe Petunien und Lobelien gepflanzt; gerade durch die Buntheit wirken diese hübschen Balkonpflanzen ganz allerliebste. Abends und morgens gehe ich fleißig, so daß meine Pflanzen sehr schön gedeihen und ich meine helle Freude daran habe.

Doch kommt es beim Bewohnen des Balkons auch sehr auf eine angenehme Sitz- und Liegelegenheit an. Da habe ich einen einfachen, zusammenklappbaren Liegestuhl, auf dem es sich herrlich sonnenzenen läßt. Auf der anderen Seite stehen zwei Korbsessel mit einem Tischchen davor. Das Tischchen ist mit einer hübschen bunten Indanthrendecke geschmückt; darauf steht eine Tischlampe, ebenfalls aus Korbgewebe, die abends, wenn man in frischer Luft noch etwas lesen will, recht gute Dienste leistet. Mit einem Wort: ich bin von meinem Balkon restlos begeistert, möchte ihn keineswegs missen und freue mich immer, wenn ich lieben Besuch bekomme und mit ihm zusammen auf meinem Balkon in Gottes frischer Natur ein paar nette Stunden verbringen kann.

Isabella.

### Ferien vom Du!

Von  
**Hede Linz-Malsch.**

Gestern habe ich die Meinen zur Bahn gebracht, und da sich meine Reise um Wochen verschob, bin ich ganz allein zu Hause, ganz allein in meiner Wohnung. Gestern ist mir das gar nicht recht zum Bewußtsein gekommen, erst heute morgen beim Erwachen. Der erste Gedanke war: Du bist allein, — mutterseelen allein in deiner Wohnung. Ich gehe und öffne alle fünf Türen nach dem Vorplatz, und lebe nun wie in einem einzigen Raum.

Alle Pflichten sind ausgelöscht. Man verlangt nichts von mir, man erwartet nichts von mir. Ein wundervolles Losgefühl überkommt mich. Eine große Entspannung der Nerven tritt ein. Es wurde das, was ich Ferien vom Du nenne!

Nun brauche ich nicht mehr Mutter, nicht mehr Gattin zu sein. Nicht mehr zu denken: um ein Uhr muß ich das tun, nicht: um sieben Uhr jenes. Alle die vielen kleinen tausend Gedanken, die man als Berufshausfrau wohl in acht behalten muß, als: was kochte ich heute? was mag man essen mögen? was ist augenblicklich zeitgemäß zu kochen? was preiswert, was gesund und gut? — und: ist die Wäsche schon gezählt? — haben die Buben auf Sonntag frische Matrosenblusen? — und: wieviel Knöpfe fehlen? — wieviel Socken und Socken sind zu stopfen? Oder: ein Uhr zwanzig Minuten muß das Mittagessen fertig sein, punkt sieben Uhr das Abendbrot, sieben Uhr fünfzehn Minuten früh aber muß ich am Frühstückstisch erscheinen; die Eier müssen tadellos frisch schmecken, die Butter fest und kühl sein; dafür bin ich verantwortlich. — Oder: Dienstag schreibt der Quintaner eine Arbeit, da muß vorher der letzte Paragraph wiederholt werden, und Freitags wird in der Obertertia ein französisches Diktat geschrieben; am Donnerstag darf ich nicht vergessen, avoird und Ötro zu wiederholen, — und ob das Mädchen alle Zimmer sauber gemacht hat.

Heil, dreimal heil, denn Küche, Wäsche, Zimmer und Zeit reagieren nicht mehr — Ferien vom Du! Morgens: Ich kann, Gott sei's gedankt, schlafen, bis ich von selbst aufwache. Guten Morgen, liebe Hebe, sage ich zu mir selbst, das wird wieder einmal ein schöner Tag! Dann wünsche ich ein Bad, dann ein Tischleinsbedäch auf dem Balkon, und nur mit einem seidenen Kimono bekleidet, lese ich die Zeitung bei Tee und Toast. Hat man keine vier Du's am Tisch, kann man das beispielsweise schon nicht. Dann kleide ich mich an, langsam oder schnell, niemand sagt: Beeile dich!, wie ich mag, und wandere hinaus ans Strandbad. Kraft meiner guten Phantasie könnte ich direkt in Biarritz sein, falls ich Wert darauf lege, denn ich habe den schönsten Badestrand und vor allen Dingen prächtige Sonne!

Ich liege also am Strand, und wenn ich nicht schwimme oder im Wasser plantsche, nehme ich meine Bücher, die ich mir zur Gesellschaft mitgebracht habe. Am Dienstag war Richard Dehmel bei mir zu Gast. Kann man angenehmere Gesellschaft haben, als diesen freien, offenen Menschen, der sich ganz gibt, manchmal derb bis zur Grobheit, dann wieder zärtlich und liebevoll? — ganz wie du, mein fernweilender Gatte! Und ich lese Liebesbriefe und Liebesbriefe, und schließlich ist es garnicht mehr Dehmel, der an Paula schreibt, sondern du bist es, der zu mir sagt: „Meine geliebte Wittfeele, mein Lebenslieb, mein Schutzengel, mein Aliebes!“

Am Montag spricht Humbold zu mir und befehlt mich, daß man die Welt nie von genug Seiten ergreifen kann, daß es schlimm ist, wenn der Mensch in dem ewigen Einerlei verfinstert und immer über dem brüht, was er seit Jahren getan hat. Ach, das ist eine herrliche Wahrheit!

Wer wird nun mein Gast sein? Vielleicht unser Heimatdichter Max Halbe, den ich so sehr liebe, weil sein ehrliches, künstlerisches Streben, sein warmes Gefühl und die geheime Lyrik seines germanischen Wesens aus der Bodenständigkeit unserer Heimat geboren ist? Oder der in allen Lebensphären kluge Lionardo, der da lehrt: „Allein wirst du wieder du selbst sein?“ Wie hat er recht, der Alte, und wie ist das Zurückfinden zu sich selbst vermehrtes Erfordernis in dieser Zeit, da die Menschen aneinander vorbeisäufen!

Dann habe ich Hunger, und meine anspruchsvolle Gesellschaft sagt Lebewohl. Ich esse mitgebrachtem Schwarzbrod, das mir selten so gut schmeckt, und Obst. Wenn dann die Sonne lange Schatten wirft und von der Stadt her die elektrischen Lichter rot, grün und gelb leuchten, lasse ich mich vom Dampfer, wundervoll müde von lauter Sonnenschein, frischer Luft und Schwimmen, nach Hause fahren. Niemand tadelt mich, weil es spät ist, niemand hat ungeduldig auf mich gewartet, niemand zeigt auch nur ein Quentchen schlechter Laune.

Natürlich besitze ich auch in diesen stillen Ferien einen ganzen Berg Wünsche, die vielerlei Sehnsucht bleiben. Aber ich bin längst weise, zu wissen, daß das gut so ist und auch immer so bleiben wird. Denn Zufriedenheit macht stumpf und plump und kraftlos, Sehnsucht dagegen gibt Flügel für das Unbegrenzte.

Langsam verweilend gehe ich durch alle Zimmer und lasse meine Nerven in der vollkommenen Stille des bequemen Hauses ausruhen. Mein Herz ist offen; tief, tief und beglückt empfinde ich die Einsamkeit. Es ist die richtige Stimmung für Brahms Lieder. Dann lege ich mich schlafen, lese mit dem Finger ziehend noch ein paar Verse von Cezanne George, bis die Lider schwer werden, und ich nur noch die Hände falten kann, den lieben Gott um beständiges Wetter, um einen langen Urlaub und um ein schönes Mitbringen für bittet! Bekomm ichs — ja?

... und wieder

**8 Pünktlich**  
**8 Tischnummern**

**Trikotagen — Wollwaren**

Kinder-Schluphose, schöne Qualität	45/
Kinder-Spielhose, gestreift Zebr.	Größe 40-50 75/
Damen-Hemdhoje, Wundelform, fein gewebt	85/
Damen-Hemd, fein gewebt	95/
Damen-Pullover ohne Arm, Kunstseide, schöne Farben	2.90
D.-Pullover ohne Arm, Kunstseide, schöne Farben	3.20 2.60
Knaben-Waschblusen, hell und dunkel gestreift	2.50
Baby-Mützen u. Häubchen, reine Wolle	2.50



### Wochenendkleider.

Wenn wir hinausfahren wollen am Samstag nachmittag, um den Sonntag draußen im Freien verbringen zu können, so muß vor allem unsere Kleidung zweckentsprechend sein. Je einfacher ein solches Sommerkleidchen ist, um so hübscher wirkt es. Die schönen eleganten Sommerkleider sind wohl etwas für die Stadt; doch um die schöne Sommerwelt richtig zu genießen, bevorzugt man die reizenden, schmucken „Wochenendkleider“.

Wie sollen sie beschaffen sein? Nun, einfach und billig. Dazu eignen sich Boile, Washstoff, Leinen; auch Musseline ist recht hübsch zur Herstellung von solchen Wanderkleidern. Wichtig ist, zu beachten, daß die Farben leuchtend sind, damit sie den intensiven Sonnenstrahlen ausgesetzt werden können. Hellblau und rosa sind immer hübsch und jugendlich. Auch steht man öfters ganz großgeblumte bunte Kleider, die aber nur ganz jugendliche tragen sollten. Meistens wird bei diesen Kleidchen das Leinwand eingehalten; der Rock wird weit und gezogen am Leinwand angelegt; entweder glatt oder in Bogen. Zur Vervollständigung ist immer der Jadenstragen sehr kleidlich. Zu beachten ist, daß ein Rock gewährt wird, in dem es sich bequem ausstreiten läßt, der nicht das Gehen behindert. Auch in der Länge soll der Rock das richtige Maß haben; nicht länger, als es bequem ist; doch allzu kurz ist häßlich und nicht mehr modern. In den meisten Fällen werden solche Wanderkleider ohne Kermel gearbeitet sein, oder sie haben ganz kleine Kimonoärmelchen.

In einem solch hübschen und geschmackvollen Anzuge werden wir die Schönheit der Natur in vollen Zügen genießen können, zumal wir innerlich das Bewußtsein haben, hübsch, nett und auch billig angezogen zu sein.

Isabella.

Erhalten von mit Bleistift geschriebenen Briefen. Bleistiftschritte werden unentzifferbar, wenn man sie mit süßer Milch oder einer dünnen Gummilösung überpinselt. Man werde dieses Verfahren an, wenn man mit Bleistift geschriebene Briefe oder Dokumente für längere Zeit aufheben will.

Die altbewährte Firma in  
**Handarbeiten, Garne, Strumpf- und Kurzwaren**  
**Rudolf Wieser sen.**  
befindet sich seit Kurzem  
**Kaiserstraße 225**  
zwischen Hauptpost und Mirschstraße.

**Wollen Sie einen Teppich kaufen?**

dann besichtigen Sie, ohne Kaufzwang, in Ihrem eigenen Interesse, zuerst meine großen Lagerbestände in vielen Qualitäten und Größen zu billigsten Preisen.

Teilzahlung gestattet. Ratenkaufkommen.  
Nach auswärts Versand franko.

**Teppichhaus Carl Kaulmann**  
Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch  
gegenüber der Rheinischen Creditbank 10773

**Warner's**  
Weltberühmte Amer-Modelle  
**Corselettes**  
nach dem neuesten Modellschnitt  
stapellos • stricklos • feiner Latex  
hochste Veredelung der Weberei  
für Starke und Schlanke

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung  
**A. Lucas Nachf.**  
jetzt Kaiserstr. 98





# KLEINE MODISCHE NEUHEITEN



V 1978. Ein reizender Kragen, aus schmalem Pflasterstreifen zusammengesetzt.

**E**s sind die kleinen Dinge, die die Mode lamäufig und variabel machen, die den Frauen am schnellsten vertraut und unentbehrlich werden, um ebenso schnell noch neueren und hübscheren zu weichen. Die kleinen Dinge umfassen als Ganzes eine beträchtliche Menge von modischem „Drum und Dran“, angefangen von Taschentuch, Blume, Schleife, Kette, Handschuh bis zu viel wichtigeren und eigentlich gar nicht mehr so kleinen Dingen wie Hut, Fächer, ein ausgelegelter neuer Schnitt, ein neuer, besonders scharfer Stoff. In diesem Jahre holt man sehr viel kleine, aber beachtenswerte Feinheiten aus der Auswahl des richtigen Stoffes. So gilt es zum Beispiel für besonders scharf, die Kleiderchen, die man sonst aus Krepp de Chine arbeitete, aus Baumwollkrepp oder Leinen herzustellen, dagegen trägt man das Kostüm, das eigentlich immer der Wolle vorbehalten war,



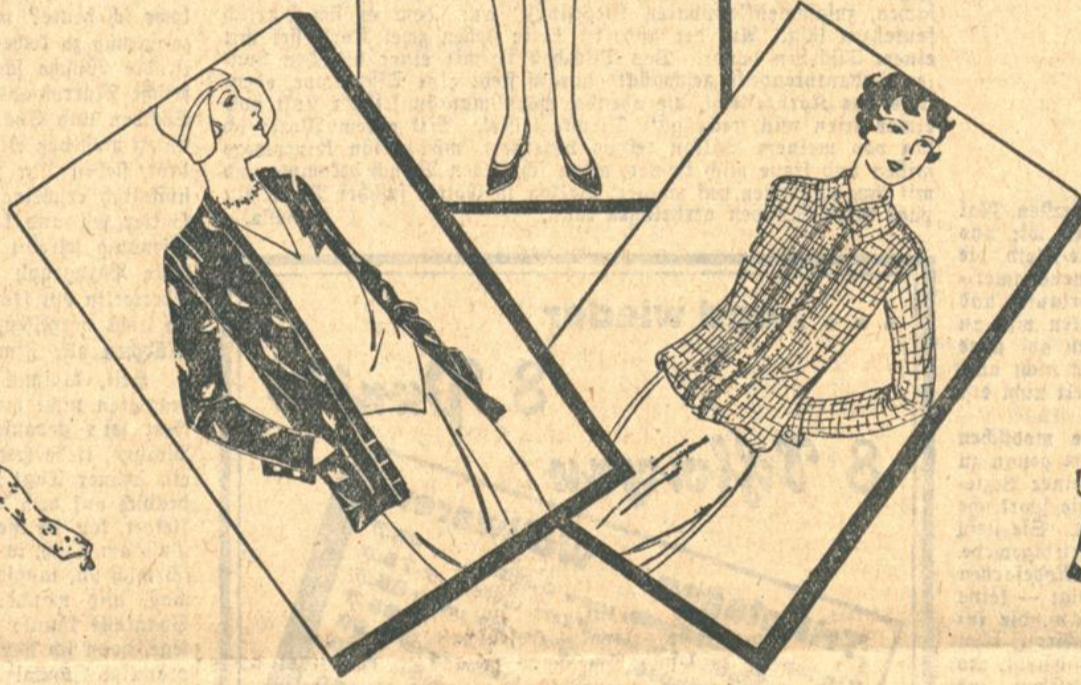
aus Seide und, wenn man ganz „up to date“ ist, aus Strawattenseide in derselben Qualität und im gleichen Muster, wie sie die Herren für ihre Schlipse wählen. Eine andere kleine Neuheit sind Kleider, die man mit und ohne Kermel tragen kann. Und zwar erreicht man diese Variationsmöglichkeit entweder durch ein kleines Fächerchen oder durch ein Unterziehblüschchen aus Tüll, das die Kermel trägt. Durch beide Methoden kann man ein Abendkleid in ein elegantes Nachmittagskleid umwandeln oder ein ärmellofes Sommerkleid in einen Straßenanzug. Die Hemdbluse hat als modische Neuheit eine kleine Frackstrawatte aus dem Blusenstoff und einen etwas ausgehöhlten Kragen. Sehr amüsante neue Möglichkeiten gibt es für die Befestigung des beinahe unentbehrlich gewordenen Schals und für die kleinen Aufstellungen auf dunklen Kleidern. Heddy Hadank.



V 1980. Kleiner Georgettefalten, der noch wie eine Krauwatte gebunden ist.



K 4337. Ein modernes Gesellschaftskleid, das mit und ohne Kermel getragen werden kann. Die Kermel sitzen an einem umschlingenden Selbstgürtel.



M 1485. Säcken aus buntgemustertem Georgettekrepp, das ein einfaches Abendkleid zu einem Nachmittagskleid verandelt. V 1489. Die Hemdbluse hat nicht mehr den eng anliegenden Kragen, dafür eine kleine Frackstrawatte aus dem Blusenstoff. Oben: K 4316. Säckenkleid aus blau-weiß gestreifter Krauwattenseide mit ungefüllter Saite. Weiße ärmellofe Georgettebluse.



K 4292. In diesem einfachen Kleid aus Wollekrepp ist die Art, wie der Schal im Rücken befestigt ist, neu und interessant.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich  
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

## Die praktische Hausfrau.

**Entfernung von Tintenflecken.** Ein gutes Mittel, um alle Arten von Tintenflecken, auch aus den empfindlichsten Stoffen, zu entfernen, ist Milch! Man gießt etwas Milch in eine Untertasse und legt den fleckigen Stoff darüber; dann tupft man so lange mit dem Finger, bis der Fleck ganz verschwunden ist. Gegebenenfalls wird die Milch öfters erneuert.

**Entfernung von Holzspalteln.** Holzspalteln unter den Fingernägeln, die mit der Pinzette nicht mehr gefaßt werden können, kann man, nach Professor Aufrecht, schmerzlos und unblutig entfernen, wenn man die Nagelfläche über dem Spalteln in mikroskopisch dünnen Schichten abträgt, bis der vordere Teil des Spaltelers für die Pinzette erreichbar ist.

**Reinigung von Zingelchir.** Das beste Mittel dafür ist das sogenannte Zinntraut; es wird getrocknet und dann mit etwas Soda und Wasser als Putzmittel verwendet. Das Geschir erhält durch dieses Verfahren seinen ursprünglichen Glanz.

**Wie reinigt man Gummimäntel?** Am besten verwendet man warme Seifenlauge und einen Schwamm. Zuletzt wird mit reinem Wasser nachgespült. Ebenfalls empfehlenswert ist Tetrachlolethlenwasserstoff. Reineswegs soll mit Benzin, Spiritus oder Terpentin gearbeitet werden.

**Kleidenapotheke.** In jedem geordneten und gut geführten Haushalt wird man eine Hausapotheke vorfinden. Genau so selbstverständlich sollte das Vorhandensein einer Kleidenapotheke sein.

Lehtere ist ganz einfach zusammenzustellen: 1 Flasche Benzin, 1 Flasche Alkohol, 1 Flasche Nietenwasser, 1 Flasche Terpentinöl und eine kleine Scheibe Quillharinde.

**Putzmittel für Messing.** Sauerholzbrühe ist das beste Putzmittel für Messing. Man lege das Messing in die Brühe und nehme nach etwas Weile zu Hilfe. Selbst hartnäckige Flecke, die sonst auf keine Weise zu entfernen sind, können auf diese Art ausgegilt werden.

**Bewerndung alter Glaschandschuhe.** Alte Glaschandschuhe schneidet man in kleine Streifen und näht diese über Bindel, wozu man gut Reste und Enden verbrauchen kann. Diese geben sehr haltbare Aufhänger für schwere Mäntel, Kleider und Herrenröde.

**Entfernen von Fettflecken aus Papier.** Man legt unter und über den Fettfleck mehrere Blätter trockenes Fiehpapier und fährt dann mit einem heißen Plätt- oder Bügeleisen mehrere Male darüber hin. Dadurch wird das Fett flüchtig und zieht sich in das Fiehpapier.

**Auch gesprungene Eier können beim Kochen ganz erhalten bleiben.** Wenn man eine Messerspitze Salz ins Wasser gibt, so schigt man die gesprungenen Eier vor dem Leichten Ausfliegen. Das Ei bleibt dadurch geschlossen.

**Wein-Creme.** Man bereitet eine Masse aus 1/2 Löffel Mehl, 1/2 Liter Wein, zwei bis drei Eigelb, etwas Zimt, Zucker nach Geschmack und Zitronenschale, legt das Ganze auf Feuer, läßt es unter ständigem Rühren bis ans Kochen kommen. Die Creme wird am besten in hohen Gläsern, mit etwas Schlaglähne verziert, serviert.

## Mitteilungen.

**Wie kluge Frauen ihre Wäsche pflegen.**

Hast jede Hausfrau nicht beim Einkauf eines neuen Wäschestückes an die Verkäuferin die Frage: „Wie wäscht es sich?“. Die Verkäuferin der Spezialgeschäfte wissen, wie notwendig es ist, ihre Kundinnen auf das Verhalten, und sie unterweisen daher das Verkaufpersonal sorgfältig in der richtigen Pflege und Reinigung der verschiedenen Gewebe. Die rechte Wäsche geben ihren Kundinnen den folgenden erprobten Rat: „Keine Wäsche dürfen nicht mit jedem beliebigen Waschlittel behandelt werden. Vermeiden Sie vor allem scharfe Waschlittel, die die Gewebe und den Farben schaden. Waschen Sie mit einer warmen, milden Seife — am besten mit Lux-Seifenlauge.“

Waschlittel, die scharfe, chemische und bleichende Substanzen enthalten, nehmen der Seide und der Kunstseide den weichen Griff, den sie in der Natur und der feuchtigsten Farbe. Sie entziehen der Wolle das in der Natur enthaltene natürliche Fett und machen die Wollfaser dünn und spröde. Sie geht ein und wird brüchig. Ganz anders ist die Einwirkung einer milden Seife, wie es die von der Spezialfabrik Lux hergestellte Lux-Seifenlauge ist.

Der Lux-Seifenlauge regelmäßig verwendet, verleiht die Wäsche dauer der feinen Wäsche und erweist sich dadurch viele vorzügliche Eigenschaften. Lux-Seifenlauge sind nicht nur sehr milde, gleichzeitig überaus wirksam. Schon ein Gehöfel gibt 2 Liter Seifenlauge. Man braucht nur das Maßmaß, eine jedes Weibchen, in den Schaum hin und her zu bewegen, um den Schmutz zu entfernen.

## Für die Küche.

**Gurkensuppe.** Man dämpft vier Gurken von mittlerer Größe mit etwas Butter, bis sie gelbbraun werden, übergießt sie dann mit einem Liter Fleischbrühe, kocht sie noch einmal auf und rührt sie mit zwei Eigelb ab.

# Vorteilhafte Einkaufsquellen

**Ofit und billig kaufen Sie Ihre Damen-Hüte**  
bei **Geschwister Gulmann**  
Kaiserstraße 122, Ecke Waldstr.

**ARETZ & Co.**  
Gummiwarenhaus  
Krankenpflegeartikel  
Linoleum  
Wachsleu  
Tel. 219, KARLSRUHE, Kaiserstr. 215  
Postcheck-Konto Karlsruhe 6775

**Michael Weiss**  
Inh. E. Gartner  
Blumenstraße 17 Tel. 2566  
**färbt \* reinigt chemisch**  
Damen-, Herren- und Kindersachen jeder Art.

**Sine Bronnblau**  
Matratzenrele  
Reibbar  
Bettfedern  
Paradekissen  
Oberbettlicher  
äußerst preiswert.  
Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse.  
**Arthur Baer / Kaiserstr. 133**  
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kl. Kirche.  
Verkaufspreise nur 1 Trepp hoch.  
Ratenkaufabkommen.

**Umboin-Überrück**  
mit 10% Rabatt  
im  
**Gardinen-Spezialhaus**  
**Gebr. Kaul**  
KARLSRUHE  
nur Kaiserstraße 109  
zwischen Adler- u. Kronenstraße

**Elektr. Beleuchtungskörper**  
**Staubsauger**  
Nur das Beste führen wir. Uneigennützig und fachmännisch beraten wir Sie. — Sorgfältigster Bedienungsmittel führen wir uns. Billigste Preise.  
**Beleuchtung KARRER**  
Amaisonstr. 25a, gegenüb. Postcheckamt

**Trotz der zurückgesetzten Preise erhalten Sie in meinem Spitzen-Spezialgeschäft noch 10% Rabatt.**  
Nützen Sie noch die kurze Zeit während meines Räumungsverkaufs. Nur Qualitätsware ist die billigste.  
**Oskar Beier** Kaiserstraße 174

**Plissé-Brennerei Stützer**  
Douglasstraße Nr. 26  
Telephon Nr. 891  
Postcheckkonto 22254  
**Falten**  
Hohlsäume  
Ankurbeln von Spitzen  
Festnieren und Lochstickerei  
Kurbelstickerei  
Knopffertigung  
Auszacken von Stoffen  
Zierkanten-Stich.

**Wegen Platzmangel**  
**Für nur 5 Mk. Anzahlung**  
erhalten Sie ein prima Marken-Damen- oder H.-Fahrrad  
mit Torp-Freit., auch Nähmaschine oder Kohlen- und Gasherde mit langjähriger Garantie. Gebrachte Fahrräder, Nähmaschinen u. Herde in jeder Preislage.  
**Fahrrad Kunzmann, Zähringerstr. 46**

**Möbel**  
in gediegener Ausführung, bester Verarbeitung zu günstigen Bedingungen, kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt beim Erzeuger  
**Paul Sandwala**  
Möbelfabrik  
Durlacher Allee 58 a







